

Neues Pester Journal.

Abonnement :
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer : Sigmund Brödy.

Einzelnummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration :
 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

„Die Königin der Welt.“

B u d a p e s t, 15. Februar.

Die unscheinbare, vom Chef des transkaspischen Gebiets aus Aschabad an die russische Regierung gesandte Meldung, daß vier Turkmenenstämme in der Dase Merw freiwillig die unbedingte Unterthänigkeit dem Czaren angeboten haben — diese Meldung bezeichnet einen weiteren wichtigen Schritt Rußlands zur Weltherrschaft hin und wird auf alle denkfähigen Engländer wie ein Donner Schlag wirken. Mit der Freiwilligkeit der Unterwerfung mag es nicht weit her sein; die ganze Erzählung nimmt sich wie eine Kopie der vom Kiewer Chronisten Nestor verzeichneten Geschichte der Berufung der normannischen Waräger zur Beherrschung der zur Selbstregierung unfähigen Slavenstämme des heutigen Rußland aus. Aber freiwillig oder gezwungen, die Unterwerfung ist eine Thatfache. Das Czarenreich hat an den Ufern des Murghab festen Fuß gefaßt, von wo aus es Persien und Afghanistan zugleich bedrückt; der Augenblick ist erheblich näher gekommen, in welchem der Kosak mit seiner Lanze an die Thore Indiens klopft und zweihundert Millionen Menschen zur Erhebung gegen die englische Herrschaft aufruft.

„Die Königin der Welt“ wurde einst die üppig fruchtbare, sorgsam bebauete, reiche und durch ihre islamitischen Schulen weit berühmte Dase von ihren stolzen Bewohnern genannt. Seitdem ist Merw tief herabgekommen. Der Sand der centralasiatischen Wüste, der Boden eines einstigen ungeheuren Meeres, rückt, die Kultur zerstörend, langsam nach Süden vor und die turkmenische Herrlichkeit ist längst im Niedergange begriffen. Armin Vambery schildert Merw als einen Haufen elender Lehnhütten; die Mehrzahl der auf 280,000 Köpfe veranschlagten Bewohner lebt in Zelten. Aber die strategische Wichtigkeit ist dem Landstücken geblieben; dort ruht der Schlüssel zu Persien und Herat (West-Afghanistan). Seit Peter dem Großen sind die begehrlichen Blicke Rußlands auf diesen Punkt gerichtet; ganze Armeen, welche dorthin strebten, sind im Wüstenlande begraben oder zur Umkehr gezwungen worden. Längst war Rußland bis Buchara vorgezogen, aber alle seine Anschläge auf West-Turkestan scheiterten an der Unzugänglichkeit des Landes und der Tapferkeit seiner Bewohner. Endlich unterwarf General Kaufmann Chiwa. Der letzte Orientkrieg unterbrach das Vordringen, kaum jedoch war der Berliner Friede geschlossen, so drang ein russisches Korps unter General Lazareff vom kaspischen Meere aus ins Gebiet der Tele-Turkmenen ein. Es wurde geschlagen, Lazareff erlag den Strapazen. Das Jahr darauf rückte eine neue Armee unter Skobeleff's Kommando den Atrek, den persischen Grenzfluß, entlang, dabei wiederholt persisches Gebiet verlegend, ins Turkmenenland ein. Die blutigen Kämpfe am Göl-Tepe (grünen Hügel) und die Niedermetzelung von 14,000 Wehrlosen, meist Weibern und Kindern, auf Skobeleff's Befehl sind noch in Erinnerung.

Während dieser Kämpfe herrschte bange Sorge in Merw. Der im letzten November mit Hicks Pacha's Armee getödtete Zeitungs-Korrespondent O'Donnovan, den Skobeleff aus der russischen Armee fortgewiesen hatte, drang über Persien nach Merw vor, gebedröhtete sich, um seinen Hals zu retten, als Abgesandter der englischen Regierung, versprach englische Hilfe, wurde sogar zum Khan gewählt, konnte aber später nur durch russische Vermittlung aus der ehrenvollen Gefangenschaft frei kommen. Inzwischen hat Rußland das Telegebiet annektirt, eine Eisenbahn vom kaspischen Meere aus durch die Wüste nach Aschabad gebaut, „wissenschaftliche“ und kommerzielle Expeditionen nach Merw entsandt. Die Merwer Turkmenen erkannten wohl längst, daß ihre Stunde geschlagen hatte; die Unterwerfung, durch diplomatische Künste beschleunigt, rettete sie vor einem Blutbade, wie solches am Göl-Tepe angerichtet worden. So umklammert das Czarenreich, wie eine Boa Constrictor, Persien und Afghanistan,

deren völlige Erdrückung nur noch eine Frage nicht langer Zeit ist. Was schon Peter der Große erträumt hat und bis in die neueste Zeit als Thorheit verlacht worden, heute kann es nicht mehr bezweifelt werden: Rußland bedroht Indien.

Einsichtige Engländer haben längst diese Todesgefahr für den Wohlstand und die Macht ihres Vaterlandes erkannt. Schon 1839 setzte sich ein englisches Heer in Afghanistan, dem Vorwerk Indiens, fest; im folgenden Winter mußte es den Rückzug antreten und wurde im Heiber-Passe vernichtet — nur ein Mann, ein schottischer Wundarzt, entkam. Trotzdem gelang es, den englischen Einfluß in Afghanistan zum herrschenden zu machen, bis während des letzten Orientkrieges Rußland, um Beaconsfield's Politik lahm zu legen, den Emir Schir-Ali umgarnte. Das damals noch thatkräftige England antwortete mit einem Krieg; die Afghanen wurden geschlagen, Schir Ali floh zu den Russen, und weil er diesen höchstens noch eine Verlegenheit war, „stark“ er plötzlich. Kabul und Kandahar waren von den Engländern besetzt, Indien war geschützt — bis Gladstone an's Ruder kam, die Armee zurückberief und Abdhurraman, der unter russischer Obhut erzogen war, als Emir einsetzte und reich subventionirte. Dieser Rückzug war eine förmliche Einladung zum russischen Vordringen; für die kopflose That wurde nur eine Entschuldigung vorgebracht: Rußland könnte niemals durch die Wüste ein Heer nach Afghanistan senden. Und jetzt steht Rußland an der Grenze Afghanistans. Es mag mit dem Angriffe auf Indien zögern, mag erst Persien verschlingen; gewiß ist aber heute schon, daß England, um nicht in Indien bedroht zu werden, fortan die orientalische Politik Rußlands dulden, wenn nicht unterstützen muß. Damit ist ein neuer, ein bedeutender Faktor für die Berechnungen der auswärtigen Politik auch Oesterreich-Ungarns geschaffen.

Glossen zum Gewerbegeetze.

B u d a p e s t, 15. Februar.

Das korporative Element spielt im neuen Gewerbegezentwurf eine außerordentlich wichtige Rolle. Von den durch diesen Entwurf intendirten Gewerbe-korporationen haben wir bereits wiederholt gesprochen. Das Thema ist jedoch bei Weitem noch nicht erschöpft. Die quasi behördliche Funktion, welche den Gewerbe-korporationen zugedacht ist, erschöpft noch nicht deren gesammte Thätigkeit. Außerdem muß noch erwähnt werden, daß das korporative Element im Entwurfe nicht bloß von den Gewerbe-korporationen, sondern auch noch durch die freien Gewerbe-genossenschaften (ipartarsulatok) und durch die Institution der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner repräsentirt wird. Wird sind nun der Ansicht, daß diese vielfältige und vielgestaltige Einbeziehung der Elemente einer gewissen gewerblichen „Selbstverwaltung“ in die Administration der gewerblichen Angelegenheiten in einigen Punkten einer Vereinfachung, nach anderer Richtung aber einer Erweiterung und Verallgemeinerung bedarf.

Wenn wir die Aufgaben der Gewerbe-korporationen und der freien Vereinigungen der Gewerbetreibenden, wie sie vom Gezentwurfe aufgefaßt werden, miteinander vergleichen, so finden wir, daß die Gewerbe-korporationen so ziemlich alle Aufgaben zu verrichten berufen sind, welche den freien, d. h. nicht obligatorischen Vereinigungen der Gewerbetreibenden zufallen würden.

Die Aufgabe der Gewerbe-korporationen besteht nach der Auffassung des Gezentwurfes in Folgendem: die Ordnung und das gute Einvernehmen unter den Gewerbetreibenden aufrecht zu erhalten; die auf die Aufrechterhaltung der Ordnung hinielenden Bestrebungen der Gewerbebehörde zu unterstützen, die Interessen der Gewerbetreibenden zu fördern und sie zum Fortschritte anzuspornen. Diese höchst allgemein gehaltenen Ziele sollen durch nicht minder allgemein formulierte Mittel erreicht werden. Um die Ordnung unter den Gewerbetreibenden erhalten zu können, wird es zur Aufgabe der Gewerbe-korporationen gemacht, dafür zu sorgen, daß zwischen den „Meistern“ und den Gehilfen „geordnete Verhältnisse“ bestehen sollen und daß die Angelegenheit der Lehrlinge ebenfalls „geordnet“

werden soll. Was soll, fragen wir, durch die Aufnahme solcher Postulate, welche entweder nichts oder nur Ueberflüssiges sagen, erreicht werden? Und wie kommt der Gezentwurf plötzlich dazu, von „Meistern“ zu sprechen, da doch der ganze Entwurf in seinen übrigen Theilen die Idee des Qualifikationszwanges perhorresziert? Wenn Jedermann berechtigt ist, ein selbstständiges Gewerbe zu beginnen, wenn jeder selbstständige Gewerbetreibende das Recht hat, Lehrlinge zu halten, wer ist da Meister und wer nicht? Das deutsche Gewerbegezet kennt den Begriff von „Zunungsmeistern“ und dieser Begriff hat dort einen Sinn, wo die „Zunung“ — wie in Deutschland — nicht obligatorisch ist. Da das Eintreten in eine Zunung eigentlich gar keine greifbaren Vortheile den nicht Eintretenden gegenüber bietet, will die deutsche Gesetzgebung die Zunungsmitglieder durch diesen Titel gewissermaßen entschädigen oder belohnen. Bei uns soll der Eintritt in eine Gewerbe-korporation obligatorisch sein, wenn also das Wort „Meister“ nach dem Geetze etwas bedeuten soll, kann es nicht mehr und nicht etwas A n d e r e s bedeuten, als einen selbstständigen Industriellen. Es kann nur zu Begriffsverwirrungen führen, wenn der Entwurf in der Nomenklatur insofern unklar ist. Also eine präzisere Fassung des Zweckes der Gewerbe-korporationen, zugleich aber auch eine größere Präzision in der Stilisirung der einzelnen Bestimmungen — das ist eine Forderung, welche wir hier, nicht zum ersten Male, wieder betonen müssen.

Doch gehen wir in der Aufzählung der Aufgaben der Gewerbe-korporationen weiter. „Im Falle von Konflikten eine ausgleichende Thätigkeit sicherzustellen“, ferner die Errichtung von Hilfskassen, die Bildung von Genossenschaften, schließlich die Orientirung der Gewerbebehörde in gewerblichen Fragen. Das sind die f a k t a t i v e n Aufgaben der Gewerbe-korporationen. Nun fragen wir, geht in diesen weiten Rahmen nicht Alles bequem hinein, was eventuell die Aufgabe der freien Vereinigungen der Gewerbetreibenden bilden kann? Wir glauben, diese Frage bejahen zu müssen, und können uns demnach der Auffassung nicht verschließen, daß die „Gewerbe-genossenschaften“ neben den „Gewerbe-korporationen“ eigentlich überflüssig sind. Auch der Verfasser des Entwurfes hat dies gefühlt und S. 117 beweist, daß er am liebsten alle Gewerbe-genossenschaften in den Gewerbe-korporationen aufgehen lassen möchte. Die Gewerbe-genossenschaften werden demnach neben den Gewerbe-korporationen entweder gar nicht weiter existiren oder bloß eine schattenhafte Existenz fristen. Daß übrigens auch die Gewerbetreibenden, wie alle anderen Staatsbürger, berechtigt sein müssen, dort, wo dies nöthig, Vereine zu bilden, ist selbstverständlich. Diese stehen aber für die Zukunft eben auf der Basis des allgemeinen Vereinsrechtes. Der ganze Abschnitt über die Vereine der Gewerbetreibenden ist demnach überflüssig. Bloß in einem einzigen Paragraphen könnte bezüglich der b e f e n d e n Gewerbe-genossenschaften ausgesprochen werden, daß im Falle ihrer Auflösung ihr Vermögen nicht aufgetheilt werden könne, sondern zu gewerblichen Zwecken verwendet werden müsse. Entweder werden die Gewerbe-korporationen der Zukunft sich zu einer lebensfähigen Institution ausbilden — dann werden die bestehenden ähnlichen Gestaltungen in denselben aufgehen. Oder die auf die Gewerbe-korporationen gesetzten Hoffnungen sind illusorisch — dann ist aber der ganze Entwurf durch ein neues legislatives Werk zu ersetzen. Wir wollen vorläufig auf die Hoffnung nicht verzichten, daß es den Gewerbe-korporationen gelingen werde, jene Aufgaben zu lösen, welche ihnen vom Entwurfe zugemutet werden. Die Beibehaltung anderer, als auf dem Boden des allgemeinen Vereinsrechtes stehenden gewerblichen Vereinigungen für die Zukunft erscheint uns bedenklich, weil sie wahrscheinlich zur Verwirrung der Begriffe und zur Zersplitterung der Kräfte führen wird. Der Gewerbegezentwurf leidet an einer eigenthümlichen „Superfaktation“ des korporativen Elementes und wir haben die Empfindung, daß die heilsame Wirksamkeit des letzteren sehr fraglich ist, wenn es nicht gelingt, dieses Gebrechen aus dem Entwurfe auszumerzen und die Rolle der korporativen Funktionen auf einfache, klare, durchsichtige Formen und Gebilde zu reduzieren.

B u d a p e s t, 15. Februar.

* Ein aus bester Quelle stammendes Wiener Telegramm der Freitagnummer unseres Blattes hat die Ernennung des Kronhüters Baron Nikolaus B a y zum **Vizepräsidenten des Oberhauses** als unmittelbar bevorstehend gemeldet. Wie nun die „Bud. Kor.“ heute mittheilt, hat Se. Majestät diese Ernennung bereits vollzogen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete der Finanzminister einen Gesetzentwurf in Betreff der **Kommunalsteuer** der österreichisch-ungarischen Bank, der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft, dann derjenigen Geldinstitute, Assekuranzgesellschaften, Fabriksunternehmungen und Verkehrsanstalten, deren Direktionssitz in Wien ist, die aber ihren Geschäftskreis auch auf Ungarn ausdehnen. Die Kommunalsteuer dieser Anstalten dient zur Tilgung des ungarischen Prämienanlehens von 1870; insofern aber diese Beträge zum erwähnten Zwecke nicht ganz in Anspruch genommen werden, oder wenn einmal das Prämienanlehen ganz getilgt sein wird, werden sie dem im Sinne des G.-M. 1870: X §. 7 freierten „hauptstädtischen Fond“ zufließen.

Die **Timoleon-Broschüre** „Legujabb politikai divat“ ist soeben in dritter, verbesserter Auflage erschienen. Zu dieser neuen Auflage hat der Autor ein Vorwort geschrieben, in welchem er aus dem außerordentlichen Erfolge der Broschüre den Schluß zieht, daß es der muthigen und energischen Worte bedürfte, ja, daß auch sein vielleicht schonungsloser, aber aufrichtiger und durch die in Gefahr schwebende Angelegenheit des Liberalismus inspirirter Ton nöthig gewesen. Der Erfolg der Broschüre sei ein Beweis, daß der Kern der Nation gegen die auf politischem und sozialem Gebiete sich ändernde retrograde Richtung protestire. Wenn sein Werk einen Mangel habe, sagt Timoleon, so sei es der, daß er — aus Schonung — nicht alle ihm zu Gebote stehenden Daten und Dokumente benützte, da sein Zweck nicht der Kampf, sondern bloß die Klärung der Kampfbereitschaft sei. Sollte sich der Kampf als notwendig erweisen — schließt der Autor — so werden stärkere Arme als die seinigen die Fahne des Liberalismus erfassen und die erwachte öffentliche Meinung werde den Kampf zu seinen Gunsten entscheiden.

Die **Rechtskommission** des Abgeordnetenhauses hat heute den Gesetzentwurf über die Aufhebung der **Hauskommunionen** in der ehemaligen ungarischen Militärgrenze als Grundlage der Spezialberathung angenommen, zugleich jedoch beschlossen, daß vor der weiteren Berathung der Vorlage Sachverständige vernommen werden sollen. (Die Hauskommunionen oder Familiengemeinschaften sind eine patriarchalische Institution, nach welcher der ganze Grundbesitz einer Familie gemeinsames Eigenthum aller Familienmitglieder ist; Hausvater ist der älteste Mann der Familie, er verwaltet das Vermögen der Kommunion; der Stammsgrundbesitz der Familie ist unveräußerlich, nur sonstiger Besitz, das sogenannte „Ueberland“, dürfte eventuell veräußert werden. Wer aus einer Hauskommunion austrat, verlor jeden Anspruch auf das unbewegliche Familienvermögen.)

Heute Abends hat die **Finanzkommission** des Abgeordnetenhauses die Gesetzwürfe über den von Ungarn zu gewährenden Nachtragskredit zu den gemeinsamen Ausgaben von 1883, ferner über die Errichtung eines **Zuchthaus**es bei **Denderburg** und über bauliche Veränderungen in anderen Zuchthäusern unverändert angenommen. Bei der Verhandlung der letzteren Vorlage wurde unter Anderem betont, daß es wünschenswerth wäre, mehr Korrekthäuser, deren bekanntlich erst eines in **Udöd** besteht, zu errichten.

Mit a. h. Entschliebung vom 2. d. wurde §. 26 des Organisations-Statuts der **jüdisch-orthodoxen Gemeinden** außer Kraft gesetzt und angeordnet, daß nur solche ungarische Staatsbürger Rabbiner sein können, welche mindestens vier Klassen einer Mittelschule oder die Bürgerchule absolviert haben. In einem an die Verwaltungsausschüsse der Municipien gerichteten Erlasse äußert die Regierung das Erscheinen weiterer Verordnungen bezüglich der sogenannten „Jeschwah und Talmud-Thoraschulen“.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 15. Februar. —

Beide Häuser des Reichstages haben heute Sitzungen gehalten. Im Abgeordnetenhaus wurde über die Gerichtshöfe von **Jászberény**, **Szolnok** und **Karczag** debattirt; das Oberhaus nahm Berichte und Aunten entgegen und bestimmte, daß die Budgetdebatte am künftigen Dienstag beginnen soll.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten **Bechy** kurz vor 12 Uhr Mittags mit der Anmeldung mehrerer Petitionen eröffnet. Dem Abgeordneten **Miletics** wurde der nachgesuchte Urlaub bewilligt.

Finanzminister Graf **Szapáry** unterbreitete zwei Gesetzwürfe. Der eine derselben regelt das Vorgehen der Katasterkommissionen bei individuellen Reklamationen, der andere betrifft die Kommunalsteuer mehrerer größerer Unternehmungen. Beide Gesetzwürfe wurden an die Finanzkommission gemiesen.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann der auf einige kön. Gerichtshöfe und auf die Vermehrung der Bezirksgerichte bezügliche Gesetzentwurf in Berathung gezogen.

Referent **Peter Matyska** beantwortete den Gesetzentwurf in der von der Rechtskommission festgestellten Fassung. Demnach soll der k. Gerichtshof erster Instanz in **Jászberény** aufrecht erhalten bleiben, dagegen der Karczager Gerichtshof nach **Szolnok** verlegt werden. Außerdem wird der Justizminister ermächtigt, zehn neue Bezirksgerichte zu errichten, doch sind die Amtssitze derselben im Gesetzentwurf nicht festgestellt. Die definitive Feststellung der Amtssitze aller kön. Gerichtshöfe und Bezirksgerichte soll zu gleicher Zeit mit der Decentralisation

der kön. Tafel, jedenfalls aber innerhalb der nächsten fünf Jahre erfolgen.

Heinrich **Eles** setzte in längerer Rede auseinander, daß er mit dem auf die Gerichtshöfe bezüglichen Theil der Vorlage nicht einverstanden sei, wenn aber jetzt doch eine Entscheidung getroffen werden müsse, schließe er sich der Ansicht der Rechtskommission an, wonach der Jászberényer Gerichtshof aufrecht erhalten bliebe.

Aurel **Sárfözy** bekämpfte die Aufhebung des Karczager Gerichtshofes und brachte schließlich den Antrag ein, daß die Vorlage von der Tagesordnung abgesetzt werden soll.

Koloman **Csiky** sprach sich für den ursprünglichen Text des Gesetzentwurfes aus, wonach statt der aufzuhebenden Gerichtshöfe von Jászberény und Karczag nur ein Gerichtshof in **Szolnok** zu errichten wäre.

Nachdem dann noch **Zurgonyi** für **Szolnok** plaidirt hatte, erluchte Karl **Gressát** das Haus, daß er in Anbetracht der vorgezeichneten Zeit seine längere Rede morgen halten dürfe.

Das Haus stimmte zu, worauf die Sitzung kurz vor 2 Uhr geschlossen wurde.

Im Oberhaus, dessen Sitzung vom Präsidenten **Szögyenyi** kurz nach 1 Uhr Nachmittags eröffnet wurde, meldete vor Allen Erzbischof **Kardinal Haynald**, daß die von ihm geführte Deputation des Hauses an der Feier des verstorbenen Grafen **Czirák** theilgenommen habe.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Graf **Theodor Bejacevich**, überbrachte den Auslieferungsvertrag mit Brasilien, dann die Gesetzwürfe über die Szegediner **Honvéd-Bauten**, über die heurige Rekrutierung und über die Szegediner Uebergangs-Bestimmungen. Diese Gegenstände wurden zur Berathung an die betreffenden Kommissionen gemiesen.

Kardinal **Haynald** überreichte den Bericht der Finanzkommission über das Budgetgesetz für 1884.

Der Beginn der Berathung dieses Gesetzes wurde auf künftigen Dienstag anberaumt, worauf die Sitzung nach halbstündiger Dauer geschlossen wurde.

Ausland.

Budapest, 15. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Der vom General **Gordon** entworfene englische Plan betreffs des **Sudan** liegt jetzt in seinen Grundzügen vor. Der Plan schlägt die Wiedereinsetzung der Abkömmlinge oder Vertreter der früheren Sultane vor, welchen es freistehen soll, zwischen der Unabhängigkeit oder der Suprematie des Mahdi selbst zu wählen. **Gordon** glaubt, dieselben würden die Unabhängigkeit vorziehen. Die **egyptischen Zeughäuser** in den **sudanischen Provinzen** sollen den betreffenden Sultanen übergeben werden. In **Chartum**, **Dongola** und **Kassala**, sowie in den Städten, wo sich keine Regentenfamilie befindet, soll die Entscheidung den Einwohnern überlassen werden, die ihre Wünsche äußern sollen. **Gordon** erklärt, **Sudan** sei ein unnützes Besitzthum und die englische Regierung sei vollkommen gerechtfertigt, wenn sie der **egyptischen Regierung** die Räumung des **Sudan** anempfehle. — Also die **Sudanesen** sollen nicht nur ihre volle Unabhängigkeit erhalten, sondern obendrein die **egyptischen Waffenvorräthe** geschenkt bekommen. Wer solche Anerbietungen bringt, dürfte freilich willkommen sein. Wir begreifen deshalb die fröhliche Zuversicht, die aus **Gordon's** Telegrammen leuchtet, deren letztes besagt: „Der Telegraph zwischen **Chartum** und **Sandy** ist hergestellt; ich bin im Begriffe, nach **Chartum** zu gehen und glaube, wir brauchen keine weiteren Besorgnisse über diesen Theil **Sudans** zu haben, alle Leute ohne Unterschied sind herzlich froh, von der Union mit **Egypten** frei zu sein, die ihnen nur Kummer verursacht.“

Die ersten **englischen Truppen**, 115 Mann **Marine-Infanterie**, sind in **Suakin** angekommen. Der für den Feldzug vom **Parlamente** zu fordernde Kredit wird **250,000 Pfund** betragen.

Im **Londoner Unterhause** wurde gestern die Debatte über **Northcote's** Tadelsvotum fortgesetzt:

Lawson stellt zu demselben einen Untervortrag, der die Hoffnung ausdrückt, daß die **englischen Truppen** nicht weiter in **Egypten** zur Verwendung gelangen. **Sir Charles Dilke** sagte, es sei kein Zweifel, daß die **Mission Gordon's** einen entscheidenden Erfolg haben werde. Beträchtliche **englische Streitkräfte** sollten am 19. d. in **Suakin** eintreffen. **England** habe keine Verantwortlichkeit erweitert, da es jetzt auch für die Ordnung an der Küste verantwortlich sei, während es bisher nur für die Ordnung im eigentlichen **Egypten** verantwortlich war. **Gordon** habe jede von ihm geforderte Unterstützung erhalten und werde auch jede weitere Unterstützung, die er verlangen sollte, erhalten. Das Prinzip der **englischen Politik** sei, die **egyptische Herrschaft** dort zurückzuführen, wo es falsch wäre, sie aufrecht zu erhalten, und sie zu verbessern, wo sie für die **Nation** lebensreich und, wie am **Roten Meere**, von **England** und anderen Nationen zur Unterdrückung des **Skavenhandels** benötigt werden könne. — Vor Beginn der Diskussion erklärte **Gladsstone**, **Murmus Pascha** sei noch ohne definitive Instruktionen über den von der **Porte** gewünschten **Meinungsaustausch** über die **egyptische Frage** im Allgemeinen. Unter dem Schutze des **Litorale** des **Roten Meeres** versteht die Regierung den Schutz jedes daselbst gefährdeten Hafens. Wir haben, erklärte **Nedner**, keinen Auftrag des **Sultans** für unsere Aktion im **Sudan**, aber unsere Aktion ist vorfichtig durchdacht, so daß keine etwaigen Rechte des **Sultans** daselbst verletzt werden.

Im **Hodschas**, dem arabischen Küstenlande, gährt es in Folge der Siege des **Mahdi**. Gestern ist schon der zweite gemietete Dampfer des **österreichisch-ungarischen Lloyd** mit **türkischen Soldaten** nach **Dschiddah**

abgegangen. Auch weiter nach **Südost-Afrika** werden sich die Wirkungen der **Judanesischen Rebellion** erstrecken. Wie nämlich der „**Alhbar**“ berichtet, hat der **Mahdi** an den Beherrscher des an den Quellen des **Blauen Nils** gelegenen Reiches **Kafa** (der Heimath des **Kaffees**), der mit seinen Unterthanen noch einem abentheuerlichen Fetisch-Dienste huldigt, zwei **Mollahs** mit einem Schreiben abgesandt, in welchem er denselben einlud, wenn er seinen Thron noch weiter behalten wolle, zum **Islam** überzutreten und die Niederlassung von **islamitischen Glaubensboten** in seinem Lande zu gestatten. Auf Befehl des Königs wurden jedoch die beiden **Mollahs** erdroffelt. Der **Mahdi** rüftet daher ein Heer gegen das **Reich Kafa** aus.

Leon Say ist nicht, wie gestern irrthümlich gemeldet war, in, sondern von **Nizza** (in **Paris**) eingetroffen, doch wird die Nachricht, daß **Jules Ferry** mit ihm wegen Uebernahme des **Finanzportefeuilles** verhandle, heute bestritten. Jedenfalls wird **Tirard** zurücktreten, da die Subskription auf die neue Anleihe, trotz günstiger Bedingungen, nur einen Achtungserfolg gehabt hat. Uebrigens wird die **ökonomische Lage** der **Republik** eine kritische. Nach dem Ausweise der **Zollamts-Administration** war die Einfuhr im **Januar** um 92, die Ausfuhr um 37 Millionen **Francs** geringer als im **Jahre 1883**. Jetzt wird eifrig, leider nicht an dem riesigen **Militärbudget**, sondern an unredlicher Stelle gespart. Der **Budget-Ausschuß** hat einstimmig beschlossen, dem **Wunsche** der Regierung gemäß jene Bestimmungen des Gesetzes über den **Volksbeschluß** zu beseitigen, welche neue Ausgaben verursachen.

Nach einer durchaus objektiven Berechnung des Resultates der **serbischen Skupstina** **Wahlen** stellt sich das Verhältnis der Parteien folgendermaßen: 62 zweifellose Fortschrittler; 37 Abgeordnete, von denen man nach ihren Anschauungen, Traditionen, wie nach ihrer Stellung mit Sicherheit annehmen muß, daß sie absolute Gegner der **Liberalen** (**Ristices**) wie der **Radikalen** sind; 12 Abgeordnete, welche von unbekannter politischer Konfession sind, die sich jedoch, nach ihren Wählern zu urtheilen, entweder der absolut regierungsfreundlichen Gruppe oder den Fortschrittlern anschließen werden; endlich wurden noch gewählt 14 **Radikale** und 6 — nicht drei, wie die letzten Berichte sagten — Anhänger der **Ristices** Partei. Da bei der Ernennung von 44 **Deputirten** durch den König die **Fortschrittspartei** nicht übergangen werden kann, so hat diese, keineswegs unbedingt **gouvernementale** Partei, nicht aber **Herr Christics** die Majorität. — In **U** wurde nächstlicherweil das Haus des neugewählten Abgeordneten **Cyrlowics** von **Räubern** überfallen und dessen Familie arg mißhandelt. Auf **Cyrlowics**, der glücklicherweise vom Hause abwesend war, hatte man einen **politischen Mord** beabsichtigt.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtische Baukommission.

Die **hauptstädtische Baukommission** hat sich in ihrer heutigen, unter Vorsitz des **Vizebürgermeisters Karl Gerlóczy** abgehaltenen Sitzung hauptsächlich mit der Frage des **Ausbau**es der **großen Ringstraße** und der **Wasserleitung** Angelegenheit beschäftigt.

Der Vorsitzende unterbreitete die bekannten Vorschläge der gemischten Kommission in Angelegenheit des **Ausbau**es der **großen Ringstraße** (Ueberlassung der durch die **Donau** regulirten gewonnenen Gründe an den **Baurath** und Uebernahme der **Radialstraße** nach **Vollendung** des neuen **Pflasters**, wofür der **Baurath** die **große Ringstraße** ausbaut). Vorsitzender empfiehlt diesen Antrag zur **Annahme**. — **M. Matyas** dankt den **städtischen Delegirten** für die glückliche Lösung dieser Angelegenheit. — **G. Sztya** behagt **Besorgnisse** betreffs des **Holzplasters** und warnt davor, zu viele Häuser auf der **Ringstraße** abzutragen. — Vorsitzender **Gerlóczy** führt dem gegenüber an, daß das **Pflaster** auf der **Radialstraße** aus **imprägnirtem Holz** hergestellt werden soll. Der **Ausbau** der **Ringstraße** aber soll **partiellweise** geschehen und der **faktische Bau** dürfte vor **Mitte 1885** kaum beginnen, so daß deshalb keine **Wohnungsnoth** eintreten wird. — Nach einigen **Vemerungen** des **Oberphysikus Patrübány**, **Bobula's**, des **Berzistals Tolb** und des **Magistratsrathes Kun** wurden die **Propositionen** der gemischten Kommission „mit Freuden“ angenommen.

Magistratsrath Kun referirte hierauf sowohl die auf eine momentane Abhilfe der **Wasserleitung** bezüglichen Arbeiten, als die **Vorarbeiten** betreffs des **definitiven Wasserwerkes**. Er erwähnte, daß der **Magistrat** betreffs der **Benützung** der **Margarethenbrücke** zur **Herüberleitung** des **Opner Wassers** die vom **Finanzminister** gewünschten **Detailpläne** gestern überhandte und den **Direktor Wein** beauftragte, unverzüglich seine **Vorschläge** nach dieser Richtung zu erstatten. Die **Versuche** mit den aus **Berlin** beschafften **Pistonschen Künstlichen Filtern** wurden gestern **Abends** beendet, es läßt sich daher über das **Resultat** dieser **Proben** noch nichts mittheilen. Auch werden **Versuche** mit **Filtern** gemacht, die **Direktor Wein** selbst bereitet. Ueber die **Vorarbeiten** zum **definitiven Wasserwerk** berichtet das **betreffende Komite**, daß der **Kapostás** **emghe** **er** **Boden** **gefundenes Quellwasser** bietet, welches nach **Professor Ballo's** Ansicht zur **Befriedigung** der **hauptstädtischen Bedürfnisse** geeignet erscheint. Der **Magistrat** hat gestern den **Wasserleitungs-Direktor** beauftragt, betreffs der **Acquisition** des **Terrains** und betreffs der **Durchführungsmodalität** eines dort anzulegenden **großen Wasserwerkes** allgemeine **Berechnungen** zu machen und zur **Orientirung** der **Behörde** zu unterbreiten. **Nedner** beantragt, das **Resultat** der im **Kapostásmegyer** **Hotter** gemachten **Bohrungen** möge durch **Experten** überprüft werden. Dieser **Antrag** wurde einstimmig **angenommen** und wurden zur **Expertise** die **Herrn** **Dr. Joseph Szabó**, **Wilhelm Sigmond**, **Böck**, **Julius Bernhardt** und **Samorjini** entsendet.

Johann Bobla fragt hierauf, mit Rücksicht auf den Schneegang der provisorischen Arbeiten, wann wir eigentlich reines Wasser zu trinken bekommen werden? Auch Oberphysikus Dr. Patruba meint, da — wie er vernahm — die Versuche mit den künstlichen Filtern kein befriedigendes Resultat ergeben haben, die Auspizien für den nächsten Sommer und selbst für das künftige Ausstellungsjahr sehr schlecht seien. Karl Scheich sagt: Wenn auch Direktor Wein noch keinen Bericht erstatten kann, so glaube er doch zu wissen, daß die künstlichen Filter sich nicht bewährten. Das Wasser blieb vollkommen opalifert. Zwanzig Filter kommen auf 40,000 fl. zu stehen und müßten im Ganzen nicht viel. Er beantragt, die Stadt möge Steinfilter anschaffen und dieselben zum häuslichen Gebrauche an die Hauseigentümer verteilen. Die Ausgaben würden sich auf höchstens 10,000—15,000 fl. stellen. Vizebürgermeister Gerlóczy bittet, man möge vor Einlangen des Berichtes keine konkreten Anträge stellen. Direktor Wein läßt sich schließlich zur Erklärung herbei, daß die Piffleschen Filter ganz einfach nicht taugen. Für das Spreewasser sind sie gut, für das Pester thonhaltige Wasser nicht. Er bereite jetzt zur Probe selbst Filter und werde sehen, ob sich dieselben bewähren. Bobla sieht, daß es überhaupt keine Abhilfe gibt. Er bittet demnach, es möge täglich mindestens 1—2 Stunden hindurch nach jedem Bezirke filtrirtes Wasser geleitet werden. Direktor Wein erklärt, es sei dies aus dem Rohrnetze liegenden technischen Hindernissen undurchführbar. Bobla wünschte hierauf, es möge in der nächsten Woche eine außerordentliche Sitzung in dieser brennenden Frage abgehalten werden. Nachdem noch mehrere Redner zum Gegenstande gesprochen, wurde beschloffen, daß die Angelegenheit der momentanen Abhilfe der Wasserqualität in der nächsten ordentlichen Sitzung, d. h. erst in zwei Wochen, wieder verhandelt wird.

Die öffentlichen Bauten in Budapest.

— In dem Zeitraume von 1868 bis 1882. —
Die Pester Uferzeile der Donau endete mit dem alten Lloydgebäude, der Franz Josephplatz bildete ein Sand- oder Kothneß, das vom Sanomeere des oberen Donauufers, wo das alleinstehende Akademiegebäude den Beginn der künftigen oberen Donauzeile markirte, fortwährend mit neuem Material versehen wurde. Das ganze Donau-Ufer selbst war in Pest sowohl wie in Ofen ein garstiger, überliechender Ort, wohin die Stadt ihren Mist ablagerte. . . Wir hatten bloß ein Brücke, die Kettenbrücke, welche den Verkehr nicht allein der Hauptstädte, sondern auch zweier Landtheile zu vermitteln hatte. In Ofen gleichwie in Pest waren bloß die inneren Hauptgassen gepflastert; die Waißnerstraße, Kerepeserstraße und Uellöserstraße waren im Winter fast unwegbar. . . Die Theresienstadt bildete ein Labyrinth von engen, schmalen, mißduftenden Gassen. Das benachbarte Stadtwaldchen, nur auf einem Wege zugänglich, ermangelte der Wasserleitung, Beleuchtung und gehörigen Pflege. . . Das verlassene Königspalais umgaben Grabestühle — Straßen und niedrige, kleine Häuser zweifelhaften Charakters. Wir hatten bloß in drei Richtungen eine Eisenbahnverbindung: nach Wien, Temesvár und Großkaniza, in den Händen damals feindlich gesinnter Gesellschaften. . . Für den Handel geschah absolut nichts. Am traurigsten aber war es um unsere kulturellen und Lehranstalten bestellt. . .

So sah Budapest nicht vor hundert Jahren, sondern vor. . . fünfzehn Jahren aus; auf dieser Grundlage wurde im Jahre 1868 die Schaffung einer modernen Metropole in Angriff genommen. Und was die Hauptstadt in den 15 Jahren, von 1868 bis 1882, in baulicher Hinsicht geworden, das finden wir in einem eben erschienenen Werke aus berufener Hand zusammengestellt: ein Bild, wie es imponirender kaum gedacht werden kann, wenn man die verhältnißmäßig kurze Spanne Zeit berücksichtigt, in welcher es zustande gekommen! Dr. Alexander Drbágh, der seit dem Bestande des Baurathes demselben als Mitglied (Jahre lang auch als Referent) angehört, hat die gesammte öffentliche Bauhätigkeit der Hauptstadt in den letzten 15 Jahren (bis Ende 1882) in einem „Budapest közeplékezési 1868—1882“ betitelten Werke zusammengestellt, welches eine solche Fülle des Interessanten enthält, daß wir in Verlegenheit sind, was wir aus demselben zuerst herausgreifen sollen. Wir wollen in dem Folgenden ein kurzgefaßtes Resumé des Drbágh'schen Wertes geben.

Der bauliche Aufschwung der Hauptstadt datirt von der Errichtung des hauptstädtischen Baurathes, einer Schöpfung des Grafen Julius Andrássy, die von den Freunden der kommunalen Autonomie nicht sehr freundlich begrüßt wurde. Dasselbe Gesetz (10: 1870), welches den Baurath ins Leben rief, sorgte auch für die Beschaffung eines „hauptstädtischen Fonds“. Vizepräsident des Baurathes (als Präsident gilt der jeweilige Ministerpräsident) waren Ludwig Tiska (1 Jahr lang), Graf Géza Szapáry (2 Jahre) und Baron Friedrich Podmaniczky, der bereits seit mehr als zehn Jahren den Baurath leitet. Das Erträgniß des hauptstädtischen Fonds belief sich bis Ende 1882 auf 2,767,445 fl., von welcher Summe 2,672,322 fl. für Boulevardirung, Einlösung von Extensionen, Regulirungen und Parkirungen verausgabt wurden.

Der Baurath fand zunächst die Schaffung eines Baustatuts für notwendig, daselbe ist jedoch aus verschiedenen Gründen noch heute nicht fertig; bis ein solches eingeführt wird, steht die vom Baurath ausgearbeitete „provisorische Instruktion“ in Kraft. Eine fernere Nothwendigkeit war ein allgemeiner Regulirungs- und Eintheilungsplan von Budapest; ein solcher kam auf Grund einer Offertauschreibung und der zwischen Baurath und Kommune geführten Unterhandlungen zu Stande. Dieser Plan bietet auf ein oder zwei Jahrhunderte hinaus den Rahmen für die Entwicklung der Hauptstadt. — Zur Förderung der Bauhätigkeit wurde die Einführung der Steuerfreiheit für Neubauten als notwendig befunden; diesbezügliche Gesetze

wurden wiederholt geschaffen, speziell für die Radialstraße und große Ringstraße, für den Dner Duai u. s. w.

Lassen wir nun die in den letzten fünfzehn Jahren aufgeführten öffentlichen Bauten Revue passiren. Beginnen wir mit Dr. Drbágh bei den Hofbauten. Hieher gehören die Burggarten-Bauten, welche auf 2,200,000 fl. zu stehen kamen und in den Jahren 1875 bis 1882 vollendet wurden; dann das Dpernhaus, dessen Bau ebenfalls 1875 begonnen wurde und welches bekanntlich im Herbst l. J. fertig wird. Die Baukosten betragen 2,528,000 fl., wozu der Preis des Grundes (400,000 fl.) und die Kosten der elektrischen Beleuchtung (250,000 fl.) zu rechnen sind.

Der Radialstraße ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Wir haben über diese Straße schon so oft geschrieben, daß wir nur erwähnen wollen, daß die Expropriation der Radialstraßengründe auf 8,736,872 fl. zu stehen gekommen und daß der Pensionsfond der k. ung. Staatsbahnen allein 2,700,000 fl. auf der Radialstraße investirt hat durch Errichtung von vier großen Palais.

Die Boulevardirung der vom österreichisch-ungarischen Staatsbahnhofe bis zum Zollpalais sich erstreckenden inneren Ringstraße hat 1,204,374 fl. gekostet, der Ausbau der großen Ringstraße ist in Angriff genommen worden; behufs Expropriation wurden bisher 1,830,000 fl. verausgabt.

Interessant sind auch die auf die Pflasterungen bezüglichen Daten. Bei denselben diente als Richtschnur, daß die Hauptstraßen mit Granit, die eleganteren Gassen mit Holz, Asphalt und Keramit, die Trottoirs mit Asphalt gepflastert werden sollen. In fünfzehn Jahren wurden für Instandhaltung der Straßen insgesammt 10,636,880 fl. ausgegeben.

Wir übergehen den auf die Erholungsorte und Parks bezüglichen Abschnitt, um zu den Verkehrsmitteln zu gelangen, wohl einem der interessantesten Abschnitte des Buches. In dem in Frage stehenden fünfzehnjährigen Zeitraume wurden erbaut: die Verbindungsbahn (6,810,000 fl.), die Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen (Werth 557,823 fl.), der Lastenbahnhof an der Donau, dessen Kosten mit 4,490,000 fl. präliminirt sind, der Central-Personenbahnhof (4,080,000 fl.) — sämmtlich seitens des Staates. Die Bauten der österreichisch-ungarischen Staatsbahn sind: die Ferdinandsbrücke, der Tunnel in der Viehtriebstraße, das Aufnahmsgebäude; die Gesamtkosten dieser Bauten betragen 4,161,000 fl. — Von lokalen Kommunikationsmitteln sind entstanden: die Budapest Straßenbahn, die Dampfseilrampe, die Zahnradbahn; für den Verkehr über die Donau wurde die Margarethenbrücke gebaut, welche 5 Millionen kostete; die Propeller verkehren seit 1872.

Gleich diesem Abschnitte ist auch jener über das Unterrichtsweisen imponirend. Seit 1868 hat die Hauptstadt 34 Schulbauten im Gesamtwerthe von 3,125,023 fl. aufgeführt; einige fernere Bauten sind noch im Zuge. Das Unterrichtsministerium hat seit elf Jahren eine ganze Serie von Gebäudekomplexen aufgeführt, deren einer sich zwischen dem Museumring und der Esterházygasse, der andere zwischen der Uellöserstraße, Herbstgasse und Mariengasse befindet. Auf diesen zwei Grundkomplexen wurden errichtet: das chemische, physiologische, naturwissenschaftliche, physikalische Institut, die chirurgische Klinik, das anatomische Institut, das Centralgebäude, die zwei internen Kliniken. Ferner sind hier aufzuführen: die Universitätsbibliothek, das Volytechnikum, die Staatsgymnasien im zweiten und fünften Bezirke, die Bürgerschullehrerinnen-Präparandie im sechsten Bezirke, das Rabbinerseminar; im Bau sind die Oberrealschule im fünften Bezirke, die Präparandie im ersten Bezirke. Insgesammt hat der Staat in fünfzehn Jahren 7,525,113 fl. für Unterrichtsbauten ausgegeben, was mit der von der Hauptstadt zu diesem Zwecke verausgabten Summe zusammen 10,650,236 fl. ausmacht.

Aus dem Abschnitt über das Sanitätswesen heben wir die Thierarznei-Anstalt, das allgemeine Krankenhaus, welches mit 1,250,000 fl. präliminirt ist und am 1. Mai l. J. seiner Bestimmung übergeben wird, das Schlachthaus (nebst dem Viehmarkt 1,775,000), das „Elisabethspital“, das Margarethenbad, das neue Kinderhospital, das artefizielle Bad etc. hervor.

Wir übergehen die Kapitel über die Beleuchtung und Kanalisirung, registriren, daß die Donau-Regulirung bei der Hauptstadt 8,530,207 fl. gekostet hat, daß die Hauptstadt für die Wasserleitung, und zwar für die Pester Seite bis Ende 1880 3,292,800 fl., für die Dner 1,700,000 gezahlt hat, gedenken kurz der neuen Kirchen in der Franzstadt und Theresienstadt und der Arbeiten an der Leopoldstädter Kirche und der Mathiaskirche und wenden uns dem interessanten Abschnitte zu, welcher „Unsere Aristokratie in der Hauptstadt“ betitelt ist. Diesem Abschnitte entnehmen wir, daß es in der Hauptstadt achtundsechzig aristokratische Palais gibt.

Die Kapitel „Kunst und Architektur in der Hauptstadt“ enthalten viel Beachtenswerthes, wir eilen jedoch dem Ende des Wertes zu und erwähnen von hauptstädtischen Gebäuden das neue Stadthaus in der Leopoldgasse, die Entrepots und den Elevator; von Staatsgebäuden das Hauptpostamt, das Hauptpost- und Telegraphengebäude, das Hofwedenministerium und das Theresienstädter Verlagsamt.

Im Ganzen wurden in den angegebenen anderthalb Jahrzehnten von der Regierung 69 Millionen, von der Hauptstadt 37 Millionen, zusammen also 106 Millionen Gulden investirt. — Wir verlassen hiemit das Drbágh'sche Buch, es Jedermann anempfehlend, der sich für den bewundernswürdigen Aufschwung Budapest's interessirt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Februar.

* Das Gypsmodell des Parlamentsgebäudes wird am nächsten Donnerstag von der großen Kommission besichtigt. Falls die Pläne definitiv acceptirt werden, wird der Bau des Palastes bereits im Frühjahr, spätestens im Sommer dieses Jahres begonnen. Das

Gypsmodell ist von drei Seiten von großen Häusergruppen umgeben, damit es zu beurtheilen sei, ob um das Parlamentshaus eventuell auszuführende vier Stock hohe Gebäude den Eindruck des imposanten Palastes nicht stören. Das Parlamentsgebäude kommt genau auf den Berührungspunkt der Achsen der Akademie- und Alkotmánygasse zu stehen.

* Buzinalbahn. Wilhelm Klauber hat vom Kommunikationsministerium die Konzession zu den Vorarbeiten einer Buzinalbahn von der Uellöser-Mauth nach den Puksten Szt.-Lörinz, Szt.-Petri bis zur Puksta Gyál mit einer Flügelbahn zur Steinbrucher Station „Hizlalda“ erhalten. Der zur Aeufierung aufgefoderte Magistrat hat gegen diese Bahn keine Einwendung gestellt aber die Bedingung, daß die Bäume im Extravillan geschont und, falls solche doch ausgehauen werden müßten, der Schaden von dem Unternehmer zu ersetzen ist.

* Erweiterung des Johannesspitals. Der Magistrat hat angeordnet, daß die Lokalitäten der alten Dner Schießstätte, welche zur Erweiterung des Johannesspitals angekauft wurde, vorläufig adaptirt werden sollen; diese Piecen werden dem Spitalkontrollor als Wohnung überlassen. Vizebürgermeister Gerlóczy wurde gleichzeitig beauftragt, betreffs der Verwerthung des Schießstättegrundes zu Spitalzwecken Vorschläge zu machen.

* Straßennetz. Das Ingenieuramt wurde angewiesen, einen Uebersichtsplan des hauptstädtischen Straßennetzes anzufertigen und 500 Exemplare um den Preis von 1000 fl. in Druck legen zu lassen; jedes Exemplar wird aus zwei Blättern bestehen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Februar.

* Wetterbericht. Wir hatten heute meist trübes Wetter. Das Thermometer zeigte Morgens einen halben Grad N. unter dem Gefrierpunkte, Mittags +3 Grad N. Das Barometer zeigte beinahe keine Schwankungen; es stand Abends mit etwas steigender Tendenz auf 772 Mm. Der hohe Luftdruck (776 Mm.) steht über dem nordwestlichen Theile Rußlands, von wo er über Ungarn hinweg bis nach Italien stufenweise abnimmt (763 Mm.) Bei abflauenden, nur stellenweise etwas stärkeren Winden ist in Ungarn die Temperatur etwas gesunken, der Luftdruck hat im Nordosten ein wenig zugenommen, im Südwesten ist er etwas gesunken. Die Bevölkerung war veränderlich, hie und da mit ganz unbedeutendem Schneefall. Nach der hiesigen Wetterwarte ist veränderliches, windigeres, Nachts kälteres Wetter mit Aufheiterung und Frösten im Nordosten des Landes zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Debreczin 7, Trecsin 1, Schennitz 1, Neuzohl 1, Keszmark 3, Neu-Látraföld 2 Mm. Ozonometer in Budapest bei Tag und Nacht 0.

* Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie treten Mitte März eine längere Reise nach dem Oriente an. Das hohe Paar wird in Begleitung seines Hofstaates sich zuerst direkt nach Konstantinopel, von dort nach mehrtägigem Aufenthalt über Barna zurückkehrend, nach Bukarest begeben und sodann von Bukarest über Turn-Severin mittelst Dampfschiff durch das Eisener Thor und den Kasan nach Belgrad reisen. Diefem Auszuge, wenn er auch lediglich als eine Vergnügungsreise zu betrachten ist, kann doch eine politische Bedeutung keineswegs abgesprochen werden.

* Zur Reise der Königin Elisabeth. Aus Wien, 14. d., wird gemeldet: Wie bereits bekannt, werden sich Ihre Majestät und die Erzherzogin Marie Valerie zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Wiesbaden begeben.

Gestern ist der dahin gesandte Hofbeamte aus Wiesbaden, woselbst die entsprechenden Vorbereitungen zum Empfang der hohen Damen getroffen wurden, hieher zurückgekehrt. Der Tag der Abreise ist endgiltig noch nicht festgesetzt, doch soll derselbe schon für Ende dieses Monats nach dem stattgehabten Industriellen-Ball und dem Ball bei Hofe, oder für Anfangs März anberaumt werden. Prinz Ludwig von Bayern, welcher gegenwärtig hier weilte, soll mit der Kaiserin-Königin und der Erzherzogin gemeinschaftlich die Reise nach Wiesbaden antreten und dortselbst während der ganzen, in Aussicht genommenen Zeit des Aufenthaltes bei denselben weilen. Die Schwestern Ihrer Majestät, die Königin von Neapel, sowie die Gräfin Terani, werden gleichfalls in Wiesbaden zu längerem Besuche erwartet. Die Reise wird mit einem aus 22—24 Personen bestehenden Hofstaate nach Wiesbaden angetreten. Unter denselben werden sich befinden: Oberstlieutenant Baron Popcsa, Hofdame Landgräfin Fürstenerberg, Kammervorsteherin Gräfin Kornis, Hofrath Dr. Wiberhofer, Regierungsrath Fejfalik mit Gemahlin, Hofrath Ritter v. Claudy und die entsprechende Anzahl von Hofbeamten und Dienerschaft.

* Trauergottesdienst. Für das Seelenheil des weiland Grafen Johann Cziráky fand heute in der Franziskanerkirche ein feierliches Requiem statt, welchem außer den Familienmitgliedern die Minister und zahlreiche Mitglieder der Magnatentafel, sowie des Abgeordnetenhauses beiwohnten. Den Trauergottesdienst celebrierte Kardinal-Erzbischof Dr. Ludwig Haynald mit glänzender Assistentz.

* Goldschmiedekunst-Ausstellung. In der heute unter dem Voritze des Bischofs Spolyi und des Grafen Stephan Keglevich abgehaltenen Sitzung des Exekutiv-Komite's für die Goldschmiedekunst-Ausstellung wurden die Modalitäten für die Eröffnung der Ausstellung definitiv festgestellt. Die feierliche Eröffnung findet Sonntag, den 17. d., Vormittags 11 Uhr, statt. Für das Publikum wird dieselbe am selben Tage, um 12 Uhr Mittags, geöffnet sein. Der Eintrittspreis am Eröffnungstage und dem darauffolgenden Montag und Dienstag beträgt 5 fl.; an den folgenden Tagen

abwechselnd 1 fl. und 50 kr. Der Haupteingang zur Ausstellung führt nicht, wie früher bestimmt war, durch das Seitenthür des Museumsgebäudes, sondern über den Treppenaufgang zum Beratungs-Saale des Oberhauses. Die Ausstellung wird täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Abends geöffnet sein und außerdem in den Abendstunden von ein Viertel 7 bis 10 Uhr elektrisch beleuchtet werden.

* **Berecz' Mutter beim König.** Gestern Vormittags wurde die Mutter des wegen seiner Theilnahme an dem Mailáth'schen Raubmorde zum Tode verurtheilten Berecz vom Könige in Audienz empfangen. Die unglückliche Mutter versuchte es an höchster Stelle, Gnade für ihren Sohn zu erwirken und überreichte dem Monarchen ein Begnadigungsgesuch, welches Se. Majestät übernahm und in Erwägung zu ziehen versprach. Auch der Bertheidiger Berecz, der Advokat Julius Györfly, hat gestern bei Sr. Majestät Audienz genommen, um für seinen Klienten um Begnadigung zu bitten. Bisher wurden die auf die ganze Angelegenheit bezüglichen Akten dem Könige noch nicht vorgelegt.

* **Das Leichenbegängniß** Andreas Molnár's fand heute Nachmittags vom Trauerhause in der Kerepeserstraße unter außerordentlicher Theilnahme der Bürgererschaft statt. Der große Hof vermochte die Trauergäste kaum zu fassen und der Sarg war über und über mit Kränzen — darunter ein vom Magistrat gewidmeter, prächtiger Kranz — bedeckt. Bürgermeister Kamermayer, die Vizebürgermeister Gerlóczy und Kadá, Oberstadthauptmann Thais, Obernotár Dr. Nagy, Magistratsräthe, Repräsentanten und Beamte der Hauptstadt, die Reichstagsabgeordneten Jókai, Szilágyi, Helfy, Horánky, Busbach, Királyi, Senatspräsident Joseph Sárkány u. — sie Alle waren gekommen, um dem schlichten, wackeren, hochverdienten Mitbürger die letzte Ehre zu erweisen. Pfarrer Wilhelm Györy hielt eine ergreifende Trauerrede, worauf sich der imposante Leichenkondukt zum Kerepeser Friedhofe in Bewegung setzte. — Auch das Leichenbegängniß des gewesenen k. Leibgardisten und Oberstführers Nikolaus Vincze de Felső-Bály ging heute Nachmittags unter großer Theilnahme der besten Kreise der Hauptstadt vor sich.

* **Todesfälle.** Frau Johanna Dráveczky de Vinna und Drávecz ist am 13. d. im 49. Lebensjahre in Budapest gestorben. — In Kaposvár ist heute der in allgemeiner Achtung stehende praktische Arzt Dr. Joseph Bergl im Alter von 83 Jahren gestorben. Der Dahingewesene, der in Kaposvár durch 51 Jahre seinem edlen Berufe lebte, war auch schriftstellerisch thätig.

* **Brandunglück.** Die im Hause Nr. 97 der Radialstraße bedienstete Julianna Miskolczy war heute gegen Mittag damit beschäftigt, in der Küche eine Petroleumlampe anzuzünden, als dieselbe in Folge ihrer Unvorsichtigkeit umfiel und das herausfließende Petroleum sich über ihre Kleider ergoß. Im Momente stand das arme Mädchen gänzlich in Flammen und lief, anstatt das Feuer sofort zu erlöchen, hilflos in den Hof hinaus. Der hiedurch entstandene Luftzug steigerte die Gewalt der Flammen, so daß von den Kleidern, als das Mädchen erschöpft zusammenbrach, keine einzige Faser unversehrt blieb. Die zur Hilfe herbeigeeilten Hausleute fanden die Bedauernswerthe an allen Stellen des Körpers gräßlich verbrannt auf dem Boden liegen und veranlaßten, nach Anlegung eines Nothverbandes, den Transport der lebensgefährlich Verletzten nach dem Rochuspitale.

* **Ein fingirtes Raubattentat.** Vor einigen Monaten — am 26. Oktober v. J. — erregte es einiges Aufsehen, daß der auf der Kerepeserstraße Nr. 44 wohnende Gastwirth Franz Meczner, Abends 8 Uhr, einer Summe von 500 fl. beraubt und seine Magd, Frau Johanna Dudás, gebunden und geknebelt gefunden wurde. Wir gaben damals — worauf mancherlei verdächtige Umstände hinwiesen — sofort dem Verdachte Ausdruck, daß das ganze Raubattentat fingirt und von der Magd inszenirt sei. Dem war in der That so. Wie nach mehrmonatlicher Untersuchung klargestellt wurde, hat sich die Magd mit einer gewissen Frau Franz Berecz zu dem Zwecke ins Einvernehmen gesetzt, daß sie in Gemeinschaft Geld und Pretiosen stehlen und die Berecz sie sodann gebunden zurücklasse. Der entwendete Betrag wurde ehrlich getheilt. Am 7. d. wurde auch der Geliebte der Berecz, der Tagelöhner Johann Fuhás, dem diese den größeren Theil ihres Raubes gegeben, verhaftet. Das Geld war natürlich längst vorausgabt, die Pretiosen wurden noch vorgefunden. Das saubere Kleeblatt wird der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **In Angelegenheit des neuen Gewerbegesetzes** findet Sonntag, den 17. d., 9 Uhr Vormittags, in den Lokalitäten des Industriekafes eine Konferenz der Gewerbetreibenden statt, zu welcher auch viele Gewerbevereine aus der Provinz ihre Vertreter entsenden werden.

* **Aus verschämter Liebe.** Gestern Abends gegen 7 Uhr wurden die Bewohner des Luby'schen Hauses auf dem Museumring durch mehrere aufeinanderfolgende Detonationen alarmirt. Nach dem Schalle derselben eilten sofort einige Leute nach einer Wohnung im ersten Stock, aus deren Küchentüre ein junger Mann, mit einem Revolver in der Hand, herausstürzte. Er wurde festgehalten und die Waffe seiner Hand mit vieler Mühe entwendet. Ein herbeigerufener Konstabler überführte den Attentäter, dessen Geliebte Elisabeth Kaffai, ein im Hause bedienstetes Stubenmädchen, in der Küche auf dem Boden verwundet lag, nach der Oberstadthauptmannschaft, wo er angab, er heiße Andreas Hejzei und sei Feuerbursche. Er beabsichtigte das ihm angeblich untreu gewordene Mädchen nicht zu erschrecken, sondern nur zu erschrecken. Der gegen das Mädchen abgefeuerte Schuß verletzte dasselbe nur leicht, während der Attentäter die Waffe dreimal gegen sich abschuß und sich schwer, aber nicht tödtlich verwundete. Hejzei wurde in Untersuchungshaft behalten und keine Geliebte nach dem Rochuspitale geschafft. Das heute

mit Hejzei vorgenommene Verhör ergab, daß die Kaffai ihrem Liebhaber einen Abgabebrief geschrieben habe, welchen der Attentäter auch bei der Vernehmung vorlies. In demselben wurde er aufgefordert, seine Besuche bei der Kaffai einzustellen, da sie ihn nicht mehr lieben könne. Dieser Brief wurde die Veranlassung zu seiner That. Er suchte das Mädchen in der Küche auf und fragte es, ob es ihn fernerhin nicht mehr lieben wollte. Als die Kaffai dies bejahte, schuß Hejzei, der übrigens bereits verheirathet ist und Kinder hat, die Waffe dreimal gegen seine Geliebte ab, welche an ihrem rechten Fuße eine leichte Verwundung erlitt. Das verwundete Mädchen behauptet, daß Hejzei gegen ihre Brust zielte und nur ein Zufall ihre tödtliche Verwundung verhinderte.

* **Die verhaftete Einbrecherbande.** Die Untersuchung gegen die Mitglieder der Einbrecherbande, deren Festnahme wir vor Kurzem meldeten, läßt es als sicheres erscheinen, daß die im Gewahrsam Befindlichen die Haupttrüdführer der Bande seien und die Spießgesellen derselben noch in größerer Anzahl in der Hauptstadt weilen. Für die Festnahme der Verdächtigten wurden umfassende Maßregeln getroffen:

Bisher wurde der Versuch eines größeren Einbruchsdiebstahles, welcher von den Inhaftirten und ihren Genossen geplant war, festgestellt. Der die Untersuchung leitende Polizeikommissar Peláthy unterwarf die in Haft Befindlichen einem eingehenden Verhöre, bei welchem die Einzelnen nach längerem Leugnen gestanden, daß in der Nacht vom 17. auf den 18. Januar in den an der Ecke der Mohren- und Petöfingasse befindlichen Wäckerladen Sturzeinbruch versucht worden war, welcher jedoch mißlang. Die That wurde von David Vogel geplant, der zu jener Zeit bei Sturz bedienstet war und den gleichfalls inhaftirten Heinrich Hies zur Ausführung des Einbruches anworb. Dieser veranlaßte den vor Kurzem aus dem Alvaer Strafhause entlassenen Leopold Brenner und den bisher unbeanstandeten Franz Hause, als Helfershelfer mitzuwirken. Vogel hatte bereits, um seinen Genossen die Arbeit zu erleichtern, das Schloß des Ladens gelockert, und diese erschienen auch pünktlich am Platze; ihre Absicht wurde jedoch dadurch verhindert, daß die Wäckergehilfen früher als sonst zur Arbeit erschienen. Brenner und Hause wurden heute verhaftet und gestanden ihr Vorhaben reuig ein. Außer den bereits festgestellten Einbruchversuchen lastet noch der Verdacht auf der Bande, einen anderen bedeutenden Einbruch vorbereitet zu haben, worüber die Polizei gegenwärtig Erhebungen pflegt.

* **Unglückfälle.** Auf dem Kelesfelder Bahnhofe der ungarischen Staatsbahn gerieth gestern Nachmittags der Tagelöhner Joseph Hejthi in zwischen die Räder zweier Waggons und wurde lebensgefährlich verwundet. — Die in dem Hause Königsgasse Nr. 16 bedienstete Marie Székely erlitt gestern durch das Umstürzen eines mit heißer Milch gefüllten Topfes an den Händen und im Gesichte schwere Brandwunden, so daß sie ins Spital geschafft werden mußte.

* **Schiffbruch.** Aus Trieste, 14. Februar, wird berichtet: Das österreichisch-ungarische Segelschiff „Sem“ der „Associazione Marittima“ in Drebrich ist bei Wexford (England) gescheitert. Schiff und Ladung sind total verloren, die Besatzung ist ertrunken.

* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr ist befriedigend, der Verkehr im Platzgeschäfte ist jedoch anhaltend schwach und auch in den verschiedenen Gewerbebranchen wird über Stagnation geklagt. Dagegen haben Engrosgeschäfte bereits ziemlich befriedigende Aufträge aus der Provinz und wird theilweise mit verstärktem Personale für den Vorrath gearbeitet, da mit Eröffnung der Schifffahrt ein reger Verkehr erwartet wird. Die Winteraison, welche nun als abgelaufen zu betrachten ist, war in allen einschlägigen Saison-Geschäften in keiner Weise befriedigend und auch das Karnevalsgeschäft nimmt einen sehr mittelmäßigen Verlauf. In Damenmodegeschäften sind noch mäßige Ballbestellungen zu effektuiren, im laufenden Geschäfte ist jedoch unbedeutende Nachfrage. Kleidermacher sind schwach in Anspruch genommen und sind zahlreiche Gehilfen beschäftigungslos. Schuhmacher sind im Kundengeschäfte mittelmäßig beschäftigt. Bei Kürschnern ist zu geringe Nachfrage, als wie in den Sommermonaten. Bürstenbinder haben befriedigendes Engros-, aber schwaches Detailgeschäft. Hutmacher, Posamentirer, Buchbinder, Galanterie-, Spielerei-, Glas-, Porzellan-, Vergolderwaaren- und Werkzeuggeschäfte, Optiker, chirurgische Instrumentenmacher, Zeug- und Messerschmiede, Gelbgießer, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Korbflechter, Federn- und Matrasenmacher, Tapezierer, Tischler, Sattler, Wagner, Niemer, Lackirer, Spengler, Glockengießer und Fassbinder haben mit geringen Ausnahmen schwachen Geschäftsgang. Einzelne Schlosser, Gas- und Wasserleitungs-Installateure und Maschinenfabrikanten sind mit Aufträgen versehen. Maurer lassen bei einzelnen Neubauten arbeiten, treffen aber Vorkehrungen, um bei günstiger Witterung sofort mit aller Kraft die zahlreichen Arbeiten beginnen zu können.

Theater, Kunst und Literatur.

* **Deutsches Theater.** Herr Friedrich Ritterwurzler wird Samstag in Freitag's „Journalisten“ noch einmal den „Konrad Holz“ spielen und Sonntag in dem Lustspiel „Mein neuer Hut“ auftreten; hiezu wird Sonntag die Operette „Nanon“ gegeben.

* **Die Pianisten Fel. Dora Peterjen und Herr Richard Burmeister.** Schüler Liszt's, welche in Deutschland mit sehr schönem Erfolge konzertirt haben, genießen hier ihre weitere Ausbildung bei Meister Liszt und geben in der nächsten Zeit auch bei uns ein Konzert zu veranstalten.

Gerichtshalle.

Im Kerker vergessen. Budapest, 15. Februar. Die Angelegenheit der Marie Schwarz, der länger als fünf Monate im Kerker „Bergehenen“, ist, wie wir erfahren, endlich aufgeklärt. Die vielfach angegriffene und systematisch verfolgte Staatsanwaltschaft trägt an diesem be-

dauerlichen „Irrthum“ keine Schuld. Die arme Person mußte nahezu ein halbes Jahr über Gebühr im Kerker schmachten, weil ein Untersuchungsrichter — zerstreut war. Von kompetenter Seite wird uns über die Lösung des Falles, der wochenlang so viel Staub aufwirbelte, Folgendes berichtet:

Bekanntlich hat der Oberstaatsanwalt durch seinen Substituten Dr. Székely eine energische Untersuchung einleiten lassen, damit diejenige Person eruiert werde, die durch sträfliche Nachlässigkeit oder Unachtsamkeit an der ungesetzlichen Verlängerung der Untersuchungshaft der Marie Schwarz die Schuld trägt. Die Untersuchung, die nahezu abgeschlossen ist, führte bis in die jüngsten Tage zu keinem vollständigen Resultat. Der Untersuchungsrichter Gerichtsrath Apáthy, welcher die Angelegenheit der Marie Schwarz hinsichtlich der Anklage des Diebstahles, unter der sie stand, in Händen hatte, behauptete, daß er am 29. August den Bescheid, der sich unter den Akten vorfindet und auf die Freilassung der Beschuldigten lautet, der Marie Schwarz verkündete, hierauf einen entsprechenden Freilassungsbescheid, besser gesagt, die übliche Freilassungsordre ausstellte und dieselbe dem Gerichtswächter, welcher die Schwarz eskortirte, mit dem Bedeuten übergab, daß die Schwarz auf freien Fuß zu setzen sei. Es konnte nicht festgestellt werden, wer der betreffende Gerichtswächter sei, aber auch jene Freilassungsordre fand sich weder bei den Akten, noch in der Kanzlei der Gefängnisverwaltung vor. Der Kerkermeister Alföldy behauptete, er erinnere sich des Falles, daß ein Gerichtswächter die Marie Schwarz vom Untersuchungsrichter zurückstellte; wie dies in der Praxis geschieht, bei der Hüre im ersten Stockwerk des Gefängnis Hofes stehen blieb und ihm, dem Kerkermeister, der im Hofe stand, einen Zettel hinabwarf mit den Worten: „Diese Frau ist auf freien Fuß zu stellen.“ Er, Alföldy, las den Schein und gerieth in Zorn, denn es war keine Entlassungs-, sondern eine Verhaftungsordre. Er rief dem Wächter hinauf, daß er sich solche Späße verbitte und sagte ihm einige derbe Worte. Dann stellte er die Schwarz, die während der ganzen Szene keine Silbe sprach, in ihre Zelle zurück. Gefängnisinspektor Horváth erklärte ganz entschieden, ihm sei keine Entlassungsordre in dieser Angelegenheit zugestellt worden. Marie Schwarz selbst gab an, sie habe den ihr vom Untersuchungsrichter verlesenen Bescheid nicht verstanden.

Staatsanwalt Böckh, den die Verantwortung für den ganzen Fall trifft, war selbst eifrig bemüht, den Schuldigen zu eruiern. Er ließ daher sämtliche im Monat August v. J. der Gefängnisverwaltung zugekommenen Akten und Schriften einer eingehenden Untersuchung unterziehen, was auch zu dem gewünschten Erfolge führte. Heute Vormittags fand der Beamte, der diese Arbeit durchzuführen hatte, in einem Packet abgelegter Schriften — es sind dies Scheine und Gegencheine der Untersuchungsrichter über Vorführung und Rückstellung von Häftlingen zu und vom betreffenden Richter — eine mit der Unterschrift des Untersuchungsrichters Apáthy versehene, auf die Person der Marie Schwarz lautende Verhaftungsordre, vom Tage des 28. August v. J. ausgestellt. Der Gefängnis-Inspektor klärt den Umstand, daß sich dieser Schein unter den abgelegten Scheinen, dahin auf, daß er denselben für unnötig fand, den Akten beizuschließen, nachdem sich bereits eine Verhaftungsordre vom 11. August v. J. datirt, vom Tage, als die Schwarz das erste Mal vom Untersuchungsrichter vernommen und über sie die Verhängung der Untersuchungshaft ausgesprochen wurde, in dem Aktenbündel der Schwarz befand, mithin die zweite Ordre von keiner dokumentarischen Wichtigkeit sei.

Der Richter hat demnach in seiner Zerstretheit statt einer Entlassungsordre einen auf die Verhaftung der Marie Schwarz lautenden Schein an die Gefängnisverwaltung abgegeben. Die Schwarz hat monatelang ihr Schicksal in Geduld ertragen und nur durch Zufall kam ein Kanzlist beim Revidiren der Speiselisten auf den ständischen Irrthum, daß Jemand mehr als fünf Monate unschuldig eingesperrt sei. Daß der Richter aus Zerstretheit den Irrthum beging, beweist auch der Umstand, daß das Datum auf diesem ominösen Schein ein irrthümliches ist, denn der Bescheid, sowie das Protokoll über die Freilassung der Schwarz sind vom 29. August, also um einen Tag später datirt, als der Schein, der doch zur selben Stunde aus dem Bureau des Richters expedirt wurde.

Uebrigens hat die strenge und genaue Untersuchung in den Büchern und Schriftstücken der Gefängniskanzlei auch noch zu einer anderen Entdeckung geführt. Die Kontroirung des Grundbuchs, das über die Häftlinge geführt wird, ergab nämlich, wie wir erfahren, daß die Verhaftungsordre von dreißig Untersuchungs-Häftlingen dem Gefängnis-Inspektor nicht zugestellt wurde. Die betreffenden Untersuchungsrichter haben in den letzten Tagen sich beeilt, dieses Verhältniß nachzutragen.

Staatsanwalt Böckh hat über die Aufklärung des Falles „Marie Schwarz“ einen eingehenden Bericht dem Oberstaatsanwalt unterbreitet.

— **(Der Ehrenbeleidigungs-Prozeß)** des Grafen Melchior Lönyay (in Vertretung der Felső-Szabolczer Theilregulirungs-Gesellschaft) gegen den Nyiregházaer Gutsbesitzer Alexander Fráter wurde heute nach fast einjähriger Pause beim 4.—10. Strafbezirksgericht vom Untersuchungsrichter Gajágó fortsetzungsmäßig verhandelt. Anwesend waren Reichstags-Abgeordneter Béla Komjáthy in Vertretung des Klägers, der Beklagte Alexander Fráter persönlich und sein Bertheidiger Dr. Bernhard Friedmann. Den Gegenstand des Prozesses — den wir seinerzeit eingehend mittheilten — bildet bekanntlich eine Aeußerung in der Rede des Gefлагten, die er anlässlich der Generalversammlung der Theilregulirungs-Gesellschaften am 27. November 1881 in Budapest als Vertreter der Bodrogköz Regulirungs-Gesellschaft hielt. Die infrimirte Aeußerung nannte die Felső-Szabolczer Regulirungs-Gesellschaft „eine zur Befriedigung selbstlicher Privatwede gegründete Kompagnie“, und gab ferner dem Erstnennen Ausdrück, daß dort nicht nur keine Defraudationen geschehen, sondern daß auch die Gesellschaft nicht vollends zu Grunde geht. Die erste Verhandlung am 2. April v. J.

wurde verurteilt, damit der Richter auf Ansuchen der Parteien mehrere technische Dokumente einbeschaffen lasse.

Der Beklagte Alex. Fráter: Nichts liegt mir fern, als eine Verleumdung, sei es die einer Person oder einer Gesellschaft.

Der Richter ernunzt jodann den Beschluß, daß bloß die ministerielle Bescheid als eine legale Urkunde verlesen wird.

(Die Esurgöer Unruhen.) Das Zeugenverhör in der Strafverhandlung gegen die Esurgöer Unruher wurde heute nachmittags in Kaposvár beendet.

(Wegen Wechselfälschung) stand heute der 42jährige, aus Kács-Almás gebürtige, gewesene Amtsdienner im Justizministerium Ladislaus Magyar vor dem Budapester Strafgericht.

Offener Sprechsaal. Czeizler Berta, Eger, Meister Dávid, Pa.-Csász, jegyesek.

Lederer Mariska, Losonc, Rudolfer Miksa, Érsekújvárott, jegyesek.

Friederike Rohu, Armin Hasenfeld, Budapest, Szirá, Verlobte.

Für Magenleidende k. pat. Magenkraft-Liqueur

Eltern - Sorgen.

Wie häufig kommt es vor, daß ein gesund zur Welt gekommenes und auch in seinen ersten Lebensjahren sich gut entwickelt habendes Kind plötzlich zu kränkeln anfängt, ohne daß die Eltern auch nur eine Ahnung davon haben, was die eigentliche Ursache dieser Wandlung in dem Wohlbefinden der lieben Kleinen eigentlich ist?

Die sich einstellenden Störungen der Verdauung und Ernährung, Hautausschläge, abgesetzte Glieder, Drüsenanschwellungen und dergl. mehr, werden dann in der Regel für die Folgen einer Erkältung oder irgend einer anderen äußeren Einwirkung gehalten und demgemäß behandelt, während doch so häufig die Ursache viel tiefer und zwar in der von einer Generation überkommenen Säfterverderbnis, deren Krankheitskeim bis dahin geschlummert, bei dem armen Kleinen aber plötzlich wieder zum Ausbruch gekommen ist, liegt.

Wäge Vorstehendes ein Mahnruf an alle Eltern sein, wenn sich Erscheinungen, wie die erwähnten, einstellen, alsbald die kürzlich in 12. Auflage erschienene und rasch berühmt gewordene Broschüre: „Die Dr. Liebau'sche Regeneration“ durchzulesen.

Wie richtig und erfolgreich übrigens auch die in der betreffenden Broschüre, welche 4 30 Kr. in Budapest bei Robert Kampel, Buchhandlung, Waikurgasse Nr. 13, und in Preßburg in Josef Steiner's Buchhandlung zu haben ist, gegebenen Rathschläge sich erweisen, davon gibt uns folgendes Schreiben Aufschluß:

Herr B. Guisting in Jburg bei Dnabrück schreibt: Ich habe ein hiesiges armes krankes Kind zur Anwendung der Regenerationkur veranlaßt und ist dasselbe nach dem Gebrauche jetzt fast ganz gesund und munter geworden.

Dieses Kind hat seit einer Reihe von Jahren an Ströpfeln gelitten und haben die Eltern alles Mögliche bei demselben angewandt.

In diesem Frühjahr noch hat eine Operation an der einen Hand stattgefunden, weil die offene Wunde dem Kinde alle Kräfte nahm.

Schon nach zwöckentlicher Anwendung der Kur sagte mir der Vater des Kindes, die Krankheit nehme einen ganz außergewöhnlich guten Verlauf und habe ich mich gestern noch persönlich überzeugt, daß das Kind sozusagen ganz wieder hergestellt ist.

Täglich frisch erzeugte gute und haltbare Export-Presshefe. I. Szegediner Spiritus-Presshefe-Fabrik Szegedin. NB. Für echte Spiritus-hefe wird garantirt.

Telegramme.

Debatte über die Ausnahmungsverfügungen.

— Privat-Telegramm. —

Wien, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die Ausnahmungsverfügungen der Regierung von der Majorität genehmigt.

Nach Eröffnung der Sitzung wurde die Debatte über die erste Ausnahmungsverordnung (zeitweilige Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechtes, sowie der Pressefreiheit u. s. w.) fortgesetzt.

Der Abgeordnete Kopp befürwortete als Berichterstatter der Auschusminorität den Antrag derselben. Er polemisirte gegen die von der Rechten, namentlich von der Regierung abgegebenen Aeußerungen, wobei er unter Anderem sagte, die Stimmung der Wiener Bevölkerung, die Anfangs ängstlich war und die Verordnung billigte, beginne bereits umzuschlagen, nachdem die Leute über die Sache nachgedacht, Einiges gesprochen, gelesen, gehört haben.

Nach dem Schlussworte des Majoritätsreferenten Abgeordneter Tonkfi schreitet das Haus zur Abstimmung. Sie ergab, daß der Antrag der Auschusminorität abgelehnt, dagegen der Antrag der Auschusmajorität mit 177 gegen 137 Stimmen angenommen wurde.

Es folgte nun die Debatte über die zweite Ausnahmungsverordnung: zeitweilige Suspendirung der Geschworenengerichte in den Gerichtsprängeln Wien und Korneuburg.

Der billigende Majoritätsantrag wurde vom Berichterstatter Tonkfi, der ablehnende Minoritätsantrag vom Berichterstatter Kopp befürwortet.

Abgeordneter Stundel: Die Erinnerung an 1848 muß jedem Wiener Bürger die Sehnsucht nach Ausnahmeständen benehmen. Glaubt man durch die getroffenen Maßnahmen die Internationale aus der Welt zu schaffen? Die Suspendirung der Jury ist namentlich ein sehr großes Mißtrauensvotum gegen die Wiener Bürgerschaft.

Justizminister Prazaik erklärt, die Regierung sei sich ihrer Verantwortlichkeit wohl bewußt. Die Verord-

nung betreffe jene Delikte, welche von der anarchischen Partei begangen werden können. Die im Ausschusse vor- gekommenen Details wurden ausgemalt oder nicht ganz wiedergegeben. Selbst die Gegner gaben die wachsende Bewegung, namentlich die in Wien kundgegebenen Tendenzen der Umsturzpartei zu. Seit der Erlassung des deutschen Sozialistengesetzes verschob sich der Centralpunkt der Bewegung der anarchischen Arbeiterpartei und Wien wurde eines der lebhaftesten Centren.

Baron Giovanelli sagt, es sei der Beweis erbracht worden, daß es nothwendig sei, für die Sicherheit der Geschwornen zu sorgen; es sei nicht wahr, daß die Wiener Bevölkerung diese Maßregel als eine Kränkung ansehe.

Freiherr v. Oppenheimer: Wenn die Regierung ein Sozialistengesetz nach deutschem Muster eingebracht hätte, so würde er dafür stimmen. Trotz der Verpöschung des Ministers könne die Verordnung beliebig gehandhabt werden.

Hierauf wurde der Schluß der Debatte beantragt und angenommen.

Dr. Weeber erörtert als Generalredner der Minorität, daß man durch derlei Maßnahmen zum Absolutismus gelange. Redner erinnerte sich beim Lesen der Verordnung an Rußland, wo die Polizeigewalt allmächtig ist und wo der Regierung ganz Sibirien zu Verfügung steht; trotzdem habe die russische Regierung den Mißbrauch nicht benützt.

Berichterstatter Kopp rejumirt die Gründe, welche die Linke bestimmen, gegen die Aufhebung der Jury zu stimmen. Redner erwähnt den Werfallinger-Prozeß, wo der Staatsanwalt gegen einen der Theilnahme am Raube angeklagten Arbeiter die Klage zurückzog. Die Geschwornen sprachen demselben auch vom Hochverrathe frei, weil es ihnen wahrscheinlich widerstrebte, Jemanden jahrelang im Kerker schmachten zu lassen, bloß weil er nicht denunzirte.

Der Auffand im Sudan. Kairo, 15. Februar. Die englische Regierung lehnte den Antrag des Generals Wood, die ägyptische Armee mit der Expedition zum Entfuge Tokar's kooperiren zu lassen, mit der Motivirung ab, daß die ägyptische Armee für die Vertheidigung des eigenen Gebietes eingenommen, Sudan nicht inbegriffen, angeworben wurde.

London, 15. Februar. Im Unterhause erklärt Gladstone, die Regierung glaube, daß die Kosten für die nach dem Sudan gehenden Truppen und Offiziere von England zu tragen seien. London, 15. Februar. Die vom konservativen Verein einberufene Versammlung, an welcher etwa 2500 Personen theilnahmen, nahm die Resolution an, wonach sie die ägyptische Politik der Regierung mißbilligt.

Wien, 15. Februar. („B. R.") Ministerpräsident Koloman Tisza, der im Laufe des Nachmittags nochmals längere Zeit mit dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, und dem Sektionschef Szöghényi konferirte, fuhr Abends nach Budapest zurück.

Agram, 15. Februar. („U. B.") Die Ernennung der Leiter der Sektionen für Junces und Justiz bei der kroatisch-slavonischen Landesregierung soll am Sonntag publizirt werden.

Agram, 15. Februar. („U. B.") Der Sekretär der Handelskammer, Milan Resics, wurde heute vom Banus zum Generalsekretär der kroatisch-slavonischen Landeskommission für die Budapester Landesausstellung ernannt.

Wien, 15. Februar. („B. R.") Glaubt die Regierung, daß durch die Ausnahmungsverfügungen der Fremdenverkehr gehoben werden wird? Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande veranlassen mich, die Verfügungen abzulehnen.

Justizminister Prazaik erklärt, die Regierung sei sich ihrer Verantwortlichkeit wohl bewußt. Die Verord-

London, 15. Februar. Die vom konservativen Verein einberufene Versammlung, an welcher etwa 2500 Personen theilnahmen, nahm die Resolution an, wonach sie die ägyptische Politik der Regierung mißbilligt.

Wien, 15. Februar. („B. R.") Ministerpräsident Koloman Tisza, der im Laufe des Nachmittags nochmals längere Zeit mit dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, und dem Sektionschef Szöghényi konferirte, fuhr Abends nach Budapest zurück.

Agram, 15. Februar. („U. B.") Die Ernennung der Leiter der Sektionen für Junces und Justiz bei der kroatisch-slavonischen Landesregierung soll am Sonntag publizirt werden.

Agram, 15. Februar. („U. B.") Der Sekretär der Handelskammer, Milan Resics, wurde heute vom Banus zum Generalsekretär der kroatisch-slavonischen Landeskommission für die Budapester Landesausstellung ernannt.

Wien, 15. Februar. („B. R.") Glaubt die Regierung, daß durch die Ausnahmungsverfügungen der Fremdenverkehr gehoben werden wird? Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande veranlassen mich, die Verfügungen abzulehnen.

Justizminister Prazaik erklärt, die Regierung sei sich ihrer Verantwortlichkeit wohl bewußt. Die Verord-

London, 15. Februar. Die vom konservativen Verein einberufene Versammlung, an welcher etwa 2500 Personen theilnahmen, nahm die Resolution an, wonach sie die ägyptische Politik der Regierung mißbilligt.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Landeskommission. Die „Matica Hrvatska“ wählte den Professor Smicskly.

Serajewo, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Landeschef, G. d. R. Baron Appel, empfing heute die Gratulationen des Beamtenkörpers...

Belgrad, 15. Februar. Eine Ministerkrise ist ausgebrochen. Garašanin, der heute hier eintraf, wurde zum König berufen.

Wien, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine St. Petersburger Zuschrift der „Pol. Kor.“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das russische Kabinett mit der Entsendung des Fürsten Drlow nach Berlin einen glücklichen Schritt gethan habe...

Paris, 15. Februar. Die „Agence Havas“ ist zu der Erklärung ermächtigt, die Regierung werde jeden Antrag betreffs der Rentenbesteuerung entschieden bekämpfen.

Wien, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach Konstantinopeler Meldungen der „Pol. Kor.“ ist der Pforte aus Ost-Rumelien eine größere Zahl von Petitionen gekommen, worin unter Hinweis auf den baldigen Ablauf der Funktionsdauer des Fürsten Bogorides der Beurlaubung darüber Ausdruck gegeben wird...

Sophia, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Oberst Baron Kaufbars reist in den nächsten Tagen nach Wien, um sich nach kurzem Aufenthalte daselbst zum Zwecke der Bericht-erstattung über den Verlauf seiner Mission in Sophia an Kaiser Alexander III. nach St. Petersburg zu begeben.

Wien, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Gattin des Advokaten Dr. Pöjanner hat bei der Polizei die Anzeige von der Rückkehr ihres Gatten erstattet.

Zemesvár, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Enquete der hiesigen Handelskammer beschloß unter Hinzuziehung mehrerer Spiritusindustrieller in der heutigen Sitzung bezüglich des Gesetzentwurfes über die Spiritussteuern, die Handelskammer möge eine dringliche Repräsentation an den Reichstag und an den Finanzminister senden und darin bitten:

- 1. Das neue Gesetz möge mit Rücksicht darauf, daß jede Aenderung im Besteuerungssystem große Kosten in der Betriebseinrichtung verursacht, wenn dasselbe sich bewährt, auf eine längere Reihe von Jahren wirksam gemacht werden;
2. die zu erlassende Vollzugsvorschrift möge mit Hinzuziehung von Sachmännern derart präzis abgefaßt werden, daß jede eigenmächtige, thöranthende Interpretation seitens der kontrollirenden Finanzorgane unmöglich werde.
3. Möge der Einfuhrtermin mit Rücksicht auf die nothwendigen Umänderungen der Fabriken nicht auf den 1. September 1884, sondern auf den 1. Januar 1885 verlegt werden, beziehungsweise möge zwischen der Publikation und Einführung des Gesetzes mindestens ein sechsmonatlicher Zeitraum zur Vornahme der neuen Betriebs-einrichtungen freibleiben.

Zemesvár, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Handelskammer erklärte in ihrer heutigen Sitzung, daß der neue Gewerbe-gesetz Entwurf den Wünschen der Gewerbetreibenden theils gar nicht, theils nur unvollständig entspricht, weshalb beim Reichstag entsprechende Modifikationen anzustreben seien.

Berlin, 15. Februar. (Schluß.) Papierrente 67.20, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 67.70, Ultimo-Goldrente 85.40, 6proz. ung. Goldrente 102.80, 4proz. ung. Goldrente 75.90, 5proz. ung. Papierrente 74.—, ung. Ostbahn-Obligationen 78.90, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 98.30, Kreditaktien 528.—, österr.-ung. Staatsbahn 526.—, Südbahnaktien 242.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 124.10, Kaschau-Dorberger Bahn 61.50, rumänische Aktien —, russische Banknoten 198.40, Wechsel per Wien 168.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.20, Elbethal 340.—. Bismarck fest, trotz schwachen Auslands. Russische Werthe animirt. Bahnen und Bergwerke gefragt. Kreditaktien und Staatsbahnen auf Einnahmen schwach. Heimliche Fonds gut. Zinsfuß 2 1/4 Prozent. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 528.—, österr.-ungarische Staatsbahn 525.50, Südbahnaktien 242.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 124.—. — Schwächer.

Frankfurt, 15. Februar. (Schluß.) 4proz. österr. Papierrente 67.25, österr. Papierrente 79 1/2. Sil-

berrente 67.81, 4proz. österr. Goldrente 85.31, 6proz. ung. Goldrente 102.75, 4proz. österr. Goldrente 75 1/2, 5proz. österr. Papierrente 73.15, österr. Kreditaktien 264.87, österr.-ungarische Bankaktien 712.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 263.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 248.—, Südbahn-Aktien 119.50, Elisabeth-Westbahn 193.12, ungarisch-galitzische Bahn 138.87, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 168.50, 4 1/2proz. österr. Bodenkredit-Pfandbriefe 79.25, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —. Fest. — Nachbörse: Oester. Kreditaktien 264.—, österr.-ungar. Staatsbahn 262.12, Südbahn-Aktien 119.25, Karl Ludwigbahn 247.67.

Frankfurt, 15. Februar. (Abendsozietät.) Oester. Kreditaktien 265.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 263.25, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 119.50, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. österr. Goldrente 75 1/2, 4proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —. Fest.

Paris, 15. Februar. (Schluß.) 3proz. Rente 76.05, 4 1/2proz. Rente 105.52, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 648.—, Südbahnaktien 311.—, französische amortisirbare Rente 77.20, 4proz. österr. Goldrente 75.50, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottoman 645.—. — Baillie.

London, 15. Februar. Comols 101.09. Berlin, 15. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 175.50, per Juli-August Rm. 181.50, Roggen per April-Mai Rm. 147.—, per Mai-Juni Rm. 147.25. Hafer per April-Mai Rm. 128.75, per Mai-Juni Rm. 129.25. Kübel per April-Mai Rm. 65.80, per Mai-Juni Rm. 65.90. Spiritus per Februar-März Rm. 48.—, per April-Mai Rm. 48.50. — Weizen still, Roggen ruhig, Hafer und Del fest, Spiritus matt.

Paris, 15. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.25, per März 23.60, per vier Monate vom März 24.25, per vier Monate vom Mai 25.—. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 48.50, per März 49.25, per vier Monate vom März 50.30, per vier Monate vom Mai 52.40. — Kübel per laufenden Monat 78.75, per März 78.50, per vier Monate vom März 78.—, per vier Monate vom Mai 77.50. — Spiritus per laufenden Monat 44.75, per März 45.25, per März-April 45.75, per vier Monate vom Mai 47.25. — Weizen fest, Mehl hausse, Del und Spiritus still.

Bremen, 15. Februar. Petroleum flau, Schluß fester M. 7.75.

Antwerpen, 15. Februar. Petroleum weichend, 19 1/4.

Hamburg, 14. Februar. Petroleum in loco Rm. 8.50, per Februar Rm. 8.40, per März-April Rm. 8.45. Ruhig.

Newyork, 14. Februar. Petroleum in Newyork 8.75, in Philadelphia 8 3/8, Mehl per loco 365, Weizen per loco 109.—, per Februar 108 1/2, per März 109.25, per April 111 1/2, Getreidefracht 2.—, Mais per loco 63.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 15. Februar.

(Von der Börse.) M. S. Im Börsenverkehr ist eine bedenkliche Ruhe eingetreten, welche beinahe an eine ängstliche Stimmung gemahnte, ohne jedoch in ausgesprochene Baillie oder drängendes Ausgebot auszuarten. Ohne das Kursniveau besonders zu alteriren, trat eben ein unerquicklicher Stillstand ein, Stillstand der Tendenz, und noch mehr, Stillstand des Geschäftes, welches in der That und auf allen Effektengebieten alle Regsamkeit verloren hat. Und der Grund hiefür? — Während man von dem Subskriptions-Ergebnisse auf die 350 Millionen französische Rente eine Belebung des Pariser Marktes erwarten durfte, und daher den Wochenverkehr mit hohen Kursen eröffnete, zeigte es sich, daß derselbe für den Erfolg der Emission nicht nur keine Würdigung hatte, sondern daß die Börse ihre Unzufriedenheit ebensowohl über die Art der Emission, als über deren problematisches Gelingen in einer scharfen Reaktion der Rentenkurse zum Ausdruck brachte, daß daher von dorther auf eine Belebung des Marktes für den Augenblick nicht gerechnet werden könne; andererseits lenken die Vorgänge in Egypten die Aufmerksamkeit der Börsen in hohem Grade auf sich und man sagt mit Recht, daß gegenüber der schwankenden Politik Englands in Egypten noch manche Zwischenfälle eintreten können, welche beunruhigend auf die Märkte zu wirken geeignet wären. Während also die Marktlage der kontinentalen Börsen zu gesund und kräftig ist, um eine scharfe Baillie befürchten zu lassen, dämpfen andererseits die obenwähnten Bedenken die Spekulationslust, und so entsteht denn das unbehagliche Schwanken der Kurse und der Tendenz, welches in abgelaufener Woche eingetreten war und zu einer erheblichen Reduktion des Geschäftes und Verkehres führte. Oesterreichische Kreditaktien, welche bereits den Kurs von 311.25 erreicht hatten, reagirten allmählig bis 305.70 und schließen bei 307; ungarische Kreditaktien, welche jetzt dem Kurse der österreichischen immer voran sind, notiren 308.50 nach 310.50 und 306; Kommerzialbankaktien waren beliebt und gingen von 595 auf 607; ungarische Eskompte- und Wechselbank notirten zwischen 88.50 und 89, ungarische Hypothekbank zwischen 102—103. Von Bahnen war nur in Staatsbahn einiger Verkehr, dieselben fielen von 316.50 bis 309.75 und schließen 310.25. Von Lokalpapieren, für welche die günstigste Meinung anhält, waren Ganz u. Komp. zu 930 bis 932, Schlick bis 300, Drafsch'sche Ziegelei zu 163.25, Steinbrucher zu 256, Neustifter zu 131 in Verkehr; Franklin gesucht, gingen bis 181. In Renten war ebenfalls reduziertes Geschäft, dieselben erhielten sich aber ausnehmend fest im Kurse und notiren schließlich vierprozentige ungarische Goldrente 90.05 nach 89.95 und

90.25, fünfprozentige ungarische Papierrente bleibt 87.65.

(Börsen ungarische Kommerzialbank.) In der heute Nachmittags abgehaltenen Direktions-Sitzung dieser Anstalt legte der leitende Direktor Herr Leo Lanczy die Bilanz pro 1883 vor, auf Grund welcher der Beschluß gefaßt wurde, der für den 28. d. einberufenen Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Zurücklegung von Erträgen die Auszahlung einer Dividende von 45 fl. per Aktie in Vorschlag zu bringen. Die Details der Bilanz, Gewinn- und Verlust-Konto werden in einigen Tagen zur Veröffentlichung gelangen. Gleichzeitig wurde auf Antrag des leitenden Direktors dem Börsendisponenten der Anstalt, Herrn Philipp Weiß, das Recht der Firmazeichnung „per procura“ ertheilt.

(Eisenbahnbauten in Kroatien.) In Kroatien wird heuer der Bau von nicht weniger als drei neuen Eisenbahnlinien in Angriff genommen werden. Vorerst die Zagorianer Bahn, die sich im Endstadium der Entwicklung befindet und deren Trace aller Wahrscheinlichkeit nach insofern die von der kroatischen Landeshauptstadt gewünschte Richtung nehmen dürfte, als sie von Zabok bis Podsjed — wo der Anschluß an die Südbahn erfolgt — am linken Ufer der Krupina geführt werden soll; dann die Patrácz-Barcszer Linie, in Bezug auf welche kaum mehr irgend welche nennenswerthe Schwierigkeiten obwalten, endlich ein Theil der Grenzbahn, ein so großer Theil nämlich, als die vorhandenen Fonds der Grenze für den Bau disponibel sind.

(Die Subskription auf 350 Millionen französischer Rente) hat kein so glänzendes Resultat ergeben, als nach den ersten Nachrichten zu erwarten war. Einer offiziellen Verlautbarung zufolge beläuft sich der auf das Anlehen von 350 Millionen subskribirte Rentenbetrag auf 44.175.000 Francs Rente. Dem Staatskassirer gingen noch 624.200.000 Francs an Kapital zu. Subskribirt wurden liberirt: 22.143.000 Francs Rente und 565.389.000 Francs Kapital; nicht liberirt: 22.032.000 Francs Rente und 58.820.000 Francs Kapital. Das Anlehen wurde somit 1 1/2 mal in liberirten Stücken und im Ganzen 3 1/2 mal gedeckt. Dieses Resultat ist übrigens immerhin respektabel genug, um von der Regierung als ein Vertrauensvotum des Kapitals ausgegeben zu werden. Das Kapital war es in der That, welches sich ernstlich um die neue Rente bewarb, das beweist das Ueberwiegen der Zeichnungen auf liberirte Stücke. Die Börse hielt sich abseits und auch die haute finance befandete kein besonderes Interesse für das Anlehen, bei welchem kein spekulativer Gewinn zu holen war. Diejenigen, welche liberirte Stücke zeichneten, werden ausschließlich, die Zeichner nicht liberirter Stücke gar nicht berücksichtigt werden. Auf eine so ausgiebige Berücksichtigung haben aber die Ersteren offenbar nicht gerechnet und daher kommt es wohl, daß schon gestern an der Pariser Börse die neue Anleihe zum Emissionskurse und schließlich auch unter demselben angeboten war.

(Oesterreichisch-ungarische Handelsbilanz von 1882.) Nach dem von der statistischen Centralkommission Oesterreichs joeben verendeten Schlußbande der detaillirten Handelsstatistik Oesterreich-Ungarns für 1882 erreichten die Handelswerthe der

Table with 5 columns: Einfuhr, Ausfuhr, Mehrausfuhr, Mehrausfuhr der Produkte der anderen und Hilfsstoffe, Waaren. Rows for 1878, 1879, 1880, 1881, 1882. Values in millions of silver gulden.

Daraus geht hervor, daß der Gesamtwert der österreichisch-ungarischen Außenhandels im Jahre 1882 größer war, als in irgend einem früheren Jahre, was in erster Linie dem gestiegenen Cerealien-Exporte zu danken war. Die obigen Ziffern zeigen nämlich, daß zwar die Handels-Gesamtbilanz aktiv, und zwar sehr bedeutend aktiv war, indem sich der Ueberfluß der Ausfuhr über die Einfuhr bereits mit 1277 Millionen beziffert, daß aber dies auf die bedeutende Mehrausfuhr an landwirtschaftlichen Produkten und Hilfsstoffen zurückzuführen ist (für 1882 mit 2379 Millionen, während die Handelsbilanz der übrigen Waaren eine passive ist. Bei diesen überwiegt die Einfuhr, und zwar um den starken Werthbetrag von 1102 Millionen Gulden.

(Ansolvenzen.) Der Budapester Gläubiger-Schutzverein gibt unter dem 14. d. folgende Insolvenzfälle bekannt: Marie Spitz in Königberg; Max Rohm in Szegedin; Leop. Kaiser in Neu-Gradiska und Albert Walder in Urad. — Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzfälle: Karl Wesely, Lederhändler in Bihrow; Bernhard Ullmann, Möbelhändler in Wien, Fleischmarkt 15; David und Rachel Schärff, Handelsleute in Wignitz; Tanassie Begovics, Handelsmann in Belgrad; A. Schwarz, Modemaarenhändler in Braila, früher Verlad; C. A. Harlach's Nachfolger in Ung.-Weiskirchen; Anton Ranzler, Kaufmann in Kadlarsburg; Mor. Baumann, prot. Handelsmann in Nyiregyháza; Gottlieb Cheren, Schnittmaarenhändler in Karlsbad; Heinrich Ehrengest, Kleidermacher in Kömerstadt; Johann Galgics, Kaufmann in Karlsbad und Thomas Sederl, Waffenfabrikant in Wien, Dittafing.

(Lofonczger Marktbericht.) Aus Lofoncz wird uns vom 14. d. geschrieben: Trotz der günstigen Witterung während des gestrigen und heute abgehaltenen Marktes war die Zufuhr an Landesprodukten unbedeutend; man bezahlte Wittlinge, fortirt 14 fl. bis 16 fl., Kuhhäute 19 fl. bis 21 fl., Ochsenhäute 26 fl. bis 28 fl., Kofshäute 9 fl. bis 10 fl. 50 kr. per Paar. — Der Auftrieb an Hornvieh war ungemein stark und der Begehr nicht sehr befriedigend; zu größten Theile wurden Zugochsen, Bauernwaare, zu 180 fl. bis 200 fl., Herrschaftswaare zu 280 fl. bis 300 fl. per Paar verkauft; in Folge mancherorts herrschenden Strohmanngels war das Ausgebot von Sungrtey bringend. Pferde fanden schwachen Ab-



Der Umsatz in Cerealien war ganz unbedeutend. In den Markthütten war auch schwaches Geschäft. Der Stand des Herbstanbaues gibt bis nun zu schäff. Der Stand des getriggen Frühlingsweizens Klagen Anlaß. Nach der getriggen Frühlingsweizen war es heute trüb, Nebel, das Thermometer erhebt sich nur wenig über 0. Windstill. Von Eiche werden in den Lagern noch Reste der vorjährigen Kampagne, welche schwerfällig Absatz finden; für die nächste Schälfraktion werden umfassende Vorbereitungen getroffen.

Wiener Fruchtbörse vom 15. Februar. Privat-Telegramm. Es notirten: Weizen per Februar 9 fl. 90 kr. bis 9 fl. 95 kr., Frühjahrsweizen von 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 25 kr., Mai-Juni-Weizen von 10 fl. bis 10 fl. 30 kr., Herbstweizen von 10 fl. 53 kr. bis 10 fl. 58 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 75 kr., Frühjahrs-Roggen von 8 fl. 12 kr. bis 8 fl. 17 kr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 25 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 25 kr., 25 fr., prompt, von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 95 kr., Mai-Juni-Mais 7 fl. — kr. bis 7 fl. 5 kr., Juni-Juli-Mais von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr., Juli-August-Mais von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr., Hafer, prompt, von 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 60 kr., Frühjahrs-Hafer von 7 fl. 43 kr. bis 7 fl. 48 kr., Mai-Juni-Hafer — fl. — kr. bis — fl. — kr., Herbst-Hafer von 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 15 kr.

Budapester Kälbermarkt. Bericht von Armin Gellau. Vom 12., 14. und 15. Februar. Der Vorrath an Kälbern betrug 1170 Stück; man bezahlte lebende Kälber von 40—46 fl., ausnahmsweise auch 50 fl., todte von 58 bis 70 fl., Alles per 100 Kilogramm. Am Fuß von 10 fl. bis 25 fl. per Stück. Wegen schwachen Bedarfes war der Markt flau.

Steinbruch, 15. Februar. Original-Bericht der Steinbrucher Vorkennviehhändlerhalle. Das Geschäft ist ruhig, Preise unverändert. Ungarische Schweine, schwere, alte von 42 bis 44 kr., junge Schweine schwere von 47 kr. bis 47 1/2 kr., mittlere 46 bis 47 kr., leichte — bis — kr., Bauernwaare, schwere 45 bis 45 1/2 kr., mittlere 44 bis 45 kr., leichte 43 bis 44 1/2 kr., rumänische Vakomper, schwere 48 bis 49 kr., mittlere 47 bis 48 kr., leichte 44 bis 45 kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, jerbische, schwere 47 1/2 bis 48 1/2 kr., transito, mittlere 46 bis 47 kr., transito, leichte 44 bis 45 kr., transito. 1-jährige Futter-schweine, lebend 44 bis 45 kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 15. Februar.

Die Kurse hatten an der heutigen Börse eine ziemliche Heftigkeit zu verzeichnen. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 307.75, ungarische Eskomptbank 88.—, Alfold 171.—, Dampfschiff 568.—, Donau-Drau 172, Kaschau-Dorberger 146.25, Siebenbürger 172.25, Theißbahn 248.25, ungarische Nordostbahn 155.75, Graj-Naaber 167.75, Pester Waggonleih 91.50.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 306.40, Anglo-Austrian 114.—, Südbahngaktien 142.10, österr.-ungar. Staatsbahn 310.80, 4proz. Goldrente 101.50, 20 Francsstücke 9.61, Lombard Wechselkurs 121.50, 4.2proz. Papierrente 79.80, Karl Ludwigbahn 293.50, österr. Kreditloje 173.—, 1864er Loje 172.—, österr.-ungar. Bank 844.—, 4.2proz. Silberrente 80.40, Münz-Dufaten 5.67, 1860er Loje 135.50, deutsche Bankwechsel 59.30, Türkenloje 20.—, Elbethalbahn 191.—, Donau Dampfschiffahrts-Gesellschaft 568.—, Bankverein 106.80 Bafer.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100.75, ungar. Eisenbahnanlehen 140.30, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 101.—, ungar. Kreditbank 307.75, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Bankrenten 101.25, Alfoldbahn 171.—, Sieben-

bürger 172.25, ungar. Nordostbahn 156.—, Ostbahn-Prioritäten 99.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 93.75, ungar. Prämienloje 115.50, Theißbahn 248.25, Weinrent-Obligat. 98.—, ungar. Eskomptbank 87.75, 6proz. Goldrente 121.75, Kaschau-Dorberger 146.50, Theißthal-Loje 112.79, 5proz. ungar. Papierrente 87.70, 4proz. ungar. Goldrente 90.10, Budapester-Fünffürchner Prioritäten —.—.

Die Abendbörse verkehrte in ziemlich fester Haltung.

Um 5 Uhr notirten: Desterreichische Kredit 306.40, ungarische Kredit 307.50, Bankverein 106.75, Länderbank 113.90, Tramway 227.75, Staatsbahn 311.60, Karl-Ludwigbahn 293.50, Lombarden 142.—, Elbethal 191.—, Alpine 67.30, Maivrente 79.77, 4proz. ungarische Goldrente 90.17 1/2, Reichsmark 59.30.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Desterreichische Kreditaktien 306.25, ungarische Goldrente 90.17; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 306.30 nach 306.60.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 15. Februar. An der Börse herrschte heute eine matte, abwartende Haltung, wobei sich die Kurse der Spekulationspapiere wesentlich abschwächten, auch Renten waren matter. Von Transportwerthen waren Staatsbahn gedrückt; sie schlieffen billiger. Dagegen war der Lokalmarkt recht animirt, besonders für Mühlen, welche zu steigenden Kurven gekauft wurden. Devisen und Valuten anhaltend fest. Demgemäß war auch der Umsatz in Spekulationspapieren und Renten gering, in Lokalpapieren ziemlich reger.

An der Vorbörse variirten österr. Kreditaktien zwischen 305.30 bis 306.40, blieben 306.10, ungarische Kreditaktien zu 307.25 bis 307.50, 4proz. ungarische Goldrente zu 89.92 1/2 bis 89.95 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 306.40 bis 305.20, ungarische Kredit zwischen 307.50 bis 307.25, erstere blieben 305.50 G., letztere 307 G. Hypothekbank zu 102.25 bis 102, Pester Kommerzbank zu 607 bis 606 gekauft. 4proz. ungarische Goldrente zu 89.95 bis 89.92 1/2 geschlossen, blieb 89.85 G., 5proz. ungarische Papierrente blieb 87.55 G., Ostbahn-Prioritäten 2. Em. zu 116 1/2, geschlossen. Staatsbahnaktien zu 311 bis 309.75 gemacht, blieben 309.75 G. Concordia-Mühle zu 625, Elisabeth zu 253, Müller und Bäcker zu 425 bis 438, Victoria zu 462 bis 470, Ganz'sche Eisen-gießerei zu 930, Minamurányer Eisenwerk zu 114 1/2, Salgó-Tarjánier zu 121, Vorkennvieh-Mastanstalt zu 419 bis 421, ungar. allgem. Sparkasse zu 92, 3. Bezirks-Sparkasse zu 73, Franklin zu 180 geschlossen.

Am Nachmittagsverkehr trat zu Beginn in Folge von Konversions-Gerüchten eine kräftige Erholung ein, doch schwächte sich die Stimmung auf mattere Berliner Nachrichten wieder ab. Desterreichische Kreditaktien variirten zwischen 305.50 bis 307.50 und blieben nach 306.20 schließlich 306.60 G., 306.70 W., ungarische Kredit zwischen 307.25 bis 308.75, blieben 308.25 G., vierproz. ungarische Goldrente zwischen 89.95—90.15, blieb 90.07 1/2 G., fünfproz. ungarische Papierrente blieb nach 87.75 schließlich 87.65 G.

An der Abendbörse blieb die Stimmung trotz flauer Pariser Nachrichten fest. Desterreichische Kreditaktien variirten zwischen 306.60 bis 306.80, blieben 306.80 G. Ungar. Kreditaktien blieben 308.50 G., 4proz. ungarische Goldrente 79.10, fünfproz. ungarische Papierrente 87.67 1/2 G.

Getreidegeschäft. Weizen wurde heute mäßig offerirt, die Kauflust unserer Mühlen war weiter gut und mußte man bei einem Umfange von circa 20,000 Meterzentner 5 bis 7 1/2 kr. mehr bezahlen als gestern. Verkauft wurden:

Theiß: 400 Mtr. 77 fl. zu 10 fl. 5 kr., 400 5.5 fl. zu 9 fl. 80 kr., 300 Mtr. 77.3 fl. zu 10 fl. 10 kr., 600 Mtr. 78.5 fl. zu 10 fl. 15 kr., 1200 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 15 kr., 200 Mtr. 74.6 fl. zu 9 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Maros: 1500 Mtr. 76.2 fl. zu 9 fl. 95 kr., per drei Monate. — Bácskaer: 2200 Mtr. 75.7 fl. zu 9 fl. 95 kr., 100 Mtr. 75 fl. zu 9 fl. 72 1/2 kr., 400 Mtr. 75 fl. zu 9 fl. 85 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 400 Mtr. 79.2 fl. zu 9 fl. 90 kr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 9 fl. 90 kr., 100 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 65 kr., Alles

per drei Monate. — Ujance-Weizen: 76 fl. zu 9 fl. 65 kr., per 3 Monate. — Walachischer: 600 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 45 kr., 700 Mtr. 76.3 fl. zu 8 fl. 35 kr., per drei Monate. — Serbischer in Transito: 1100 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 75 kr., per drei Monate. — Roggen unverändert. Gerste ruhig. Mais zu 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 20 kr. je nach Trockenheit verkauft. Hafer fest.

Termine. Auf flauere ausländische Depeschen anfangs rückgängig, später befestigten sich Preise um 10 kr., um auch Abends sehr fest zu schließen. Ujanceweizen per Frühjahr Anfangs mit 9 fl. 43 kr. gehandelt, erreichte rasch 9 fl. 48—50 kr., erhöhte sich weiter auf 9 fl. 52 kr., wurde Abends bis 9 fl. 56 kr. bezahlt und schließt 9 fl. 55 kr. W., 9 fl. 58 kr. W. Umsatz an 30,000 Meterztr. Ujanceweizen per September-Dezember mit 10 fl. 12 kr., 10 fl. 14—16 kr. gemacht, schließt 10 fl. 17 kr. G., 10 fl. 20 kr. W. Banater Mais per Mai-Juni 6 fl. 62—63 kr. gehandelt, schließt so Geld und Waare. Hafer per Frühjahr ab Raab notirt 6 fl. 92—95 kr. Kohlraps per August-September 14 fl. 50 kr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Theiß, Pester Boden, Weissenburger, Nordungar. Values range from 76 fl. to 10.05 fl.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, neu, Hirse. Values range from 70-72 fl. to 6.90-7.30 fl.

Wasserstand vom 15. Februar.

Table with columns: Donau, Theiß, Drau, Save, Maros, Bega, Körös. Values range from 1.90 to 0.50.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Table: Pester Börsenkurse. 15. Februar. Columns: Geld, Waare. Rows: Ung. Goldrente, Papierrente, Eisenbahn-Anlehen, Ostbahn-Prioritäten, etc.

Table: Pester Waaren- und Effekten-Börse. Columns: Geld, Waare. Rows: Dfen-Pester Dampfmühle, Elisabeth-Dampfmühle, Balanmühle, etc.

Table: Pfandbriefe. Columns: Geld, Waare. Rows: Ung. Bodenkredit in Papier, in Gold, Hypothekbank, etc.

Table: Wiener Börsenkurs. 14. Februar. Columns: Geld, Waare. Rows: Einb. St. in Noten per 5%, Silber, etc.

Table: Pester Waaren- und Effekten-Börse. Columns: Geld, Waare. Rows: Eperies-Tarnower, Fünffürchner-Barscher, Kaschau-Dorberger, etc.

Table: Wechsel-Kurse. Columns: Geld, Waare. Rows: Deutsche Bankplätze, London, etc.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 46.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 16. Februar 1884

Nemzeti színház.
 Wiltné assz. csász. kir. udvari-
 és kamará-énekesnő és Perotti
 Gyula ur vendégjátékai:
DON JUAN,
 vagy: a közbörs-vendég.
 Jpera 2 felv. Zenejét szerző Mozart.
 Don Gonzalo Ney
 Donna Anna Wiltné
 Don Ottavio Perotti
 Don Juan Bignio
 Leporello Közéghy
 Donna Elvira Risley
 Masetto Tallián
 Zerlina Komáromi M.
 Kezdete 7 órakor.

Várszínház.
Váljunk el!
 Vigjáték 3 felv. Irta Sardou és
 Najac.
 Des Prunelles Hercsényi
 Cyprienne Molárné
 Gratignan Adhómar Náday
 Clavignac Latabár
 Brionnenc Lendvayné
 Valfontainensé Békessy I.
 Lusignan kisasszony Györgyné
 Bafourdin Egrossy
 Valentin Hetényi
 Josephine Vizváriné
 Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater
 Neues Gastspiel des Herrn Friedr.
 Ritterwurzer von Wien.
Die Journalisten.
 Ein Spiel in 4 Akten von Gustav
 Freytag.
 Oberst a. D. Berg Hr. Gelling
 Ida, seine Tochter Fr. Schulz
 Adelheid Kunze Fr. v. Rothenberg
 Selden Hr. Dörmann
 Professor Oldendorf Hr. Blasel
 Konrad Holz Hr. Ritterwurzer
 Hellmaus Hr. Franke
 Kämpfe Hr. Benthaus
 Blumenberg Hr. Hauck
 Schmod Hr. Weiß
 Piepenbrint Hr. Müller
 Lotte, seine Frau Fr. Müller
 Bertha Fr. Böhm
 Kleinmichel Hr. Schwabe
 Eine fremde Sängerin Fr. Chawbet
 Korb Hr. Sommer
 Anfang 7 Uhr.
 Morgen:
Ma non,
 die Wirthin zum „Gol-
 denen Lamm.“
 Komische Operette in 3 Akten. Musik
 von R. Gené.

Népszínház.
A furcsa háború.
 Jperette 3 felvonásban. Zenejét
 szerzte Strauss János.
 Artemisia hercegnő Jenő A.
 Violetta Hegyi A.
 Umberto Spinola Kápolnai
 Accardo Durazzo Fűredi
 Carlo Spinzi Komáromi
 Fortunato Franchetti Munkácsy
 Van Scheelen Mezei
 Jroot Baltazar Solymosi
 Elsa, felesége Szelenyi
 Marchese Filippi Kassai
 Zamilio Ujvári
 Kezdete 7 órakor
 Holnap:
ACSIKOS.
 képzésű 3 szakaszban. Irta
 Szigligeti Ede.

ORPHEUM
 Hajós-utca 27.
 Aufreten der bestrenomirten und ausgezeichneten Mandolin-
 virtuosin

Familie Armanini
 (bestehend aus 5 Personen).
 Aufreten des bestbekanntesten Athleten **Mr. Christol**, des
 Kopf- Equilibristen **Mr. Stofard**, der Familie Dele-
 pierre, des Konzert-Schnell-Malers **Mr. Henry**, der
 konzert-Sängerin **Fr. Henry**, sowie des Gesangskomikers
Hrn. Hornau.
 Aufreten der ungarischen Quettistinnen
Geschwister BEREGI.
 Antiquar, oder: Der betrogene Bildhauer.
 Komische Pantomime in 1 Akt, arrangirt vom Balletmeister
Charles Legard.

JOS. PRUGGMAYR'S
„WALHALLA“,
 Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
 Etablissement für Familien.
 Heute zum ersten Mal:
Zwergtheater.
Auftreten der Zwerge
 Miss u. Mstr. Mayporough.
 Neu! Nem látta a Post-Kistli. Neu!
Makart's 5 Sinne.
 Operette.
 Boranzeige: Samstag, den 1. März: Erstes Auftreten der
 hier in bestem Andenken stehenden Wiener Lieberjängerin
Fr. Josephine Linder, sowie der reizenden Salon-Soublerin
Fr. Mirzl Lehner, zum ersten Male in Budapest.

Café Löffelmann
 Königsgasse, Ecke Uthbaumgasse.
Die ganze Nacht geöffnet.
 Billards ameritanischen Systems,
 gute Kaffeehaus-Getränke und gewähltes Buffet
Vorzüglihe Weine
 aus eigenen Kellereien.

Vorhänge-Appretur.
 Spitzen-Vorhänge blendend weiß gepußt (exklusive Ausbessere-
 rung) á Fenster 40 kr. Farbige Zig-Vorhänge pußen, appre-
 turen und glänzen per Meter 15 kr.
 Wäsche-Putz-Anstalt nach Berliner System.
 Herren-Hemden, schöner wie neu gepußt á 18 kr.
 Krügen oder Handkerchen mit Glanz á 2 1/2 „ 897
 Ausführung innerhalb 6 Tagen bei
ARMIN CSAKY, + zum rothen Kreuz,
 Budapest, VI., Radialstraße, Ottoan 63.

heute, Samstag.
GROSSES
Militär-Konzert
 der k. k. Regiments-Musik Kapellmeister **Erzherzog Albrecht Nr. 44.**
FLOSSMANN
 im
„Grand Café Imperial“,
 Wäagnerstraße Nr. 48.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée frei.

MENTHIN

Bestes Mittel
 gegen alles Unbehagen,
 Uebellichkeiten, Magen-
 schmerzen, Diarrhöe, Zahn-
 schmerzen etc.

Magen,
 Blut, Kopf.

Fähre,
 Haut, Mund

Als vorzügliches Magenmittel.
 Als Zahntinktur u. Mundwasser.
 Als ein erfrischendes Getränk.

Preis einer Flasche 50 kr. Man ver-
 lange ausdrücklich Menthin's Menthin und beachte
 genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke
 versehen sei.

Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn:
 Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spiegel-
 u. Plantengasse. Depot in Budapest bei F. v. Török, Apoth-

Möbel-Ausverkauf
 wegen bemüssigter Abreise.
 Um jeden annehmbaren Preis werden die in dem
 Hofmagazin Königsgasse Nr. 8, aufbewahrten eleganten
 Möbel, welche direkt beim Tischler bestellt waren und sehr
 wenig benützt sind, zu staunend billigen Preisen **ausverkauft**.
 Dasselbe ist auch eine Salongaritur sammt Teppich
 zu besichtigen von 9-12 Uhr und Nachmittags von 2-5 Uhr.

D. Fr. Lengiel's
Birken-Balsam

Schon der vegetabilische Saft
 allein, welcher aus der Birke fließt, wenn
 man in den Stamm derselben hinein-
 bohrt, ist seit Menschengedenken als das
 ausgezeichnete Schönheitsmittel be-
 kannt, wird aber dieser Saft nach Vor-
 schrift des Erfinders auf chemischem
 Wege zu einem Balsam bereitet, so ge-
 wohnt er erst eine fast wunderbare
 Wirkung.

Befreie man Abends das
 Gesicht oder andere Hautstellen
 damit, so wird sich schon am fol-
 genden Morgen fast unmerkliche
 Schuppen von der Haut, die dadurch weiß und zart wird.
 Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen
 Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesicht-
 farbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, ent-
 fernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Beberlecken, Mutter-
 male, Kafentörche Miteser und alle anderen Unreinheiten der
 Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
 Es ist zu beziehen nur in Budapest, bei Herrn Hof-
 v. Török, Apotheke Königsgasse; Preßburg bei Herrn
 Wistner, Michaelerthor; Temesvár bei Stef. Zarejan.

Original **ECKERT'sche**
dreischaarige Pflüge,
 Marke: D. R. S. 3, Gewicht ca. 132 Ko. . . . fl. 75
 " D. R. S. 2, " ca. 172 Ko. . . . fl. 92
 " D. R. S. H. 3, " ca. 143 Ko., mit
 Streichbretter á la Howard . . . fl. 90
 Illustrirte Kataloge auf Wunsch franco und gratis.

Hugo Graepel,
 General-Agent von
Marshall Sons & Co. Limited,
BUDAPEST,
 VI. Bez., Lämmgasse 16, Ecke der Fabrikengasse.

Die BESTE FEDER
 ist die
RUNDSPITZ-FEDER
 von
B. FÜRTH, PRAG.
 weil sie nie spritzt oder
 in das Papier einreißt
 Segellaek- u. Schreibzettel-fabrik
 Musterortiment franco
 von 1 n.
 Besen Vorbereitungsdame von 1 n.
 Zu haben in allen Buchhandlungen

Cotillon-
 Orden, Louren, Knallbonbons, Farben,
 und sonstige Kopfbedeckungen zu billigen
 Fabrikpreisen in größter Auswahl empfehl
Eduard Boschan's
 Papierhandlung, Wien, Stephansplatz,
 Josefingasse 6.

Neuestes
Dankschreiben.

Eugos, am 10. Februar 1884.
 Herrn Johann Hoff, k. k. Hoflieferant,
 Hauptniederlage für Budapest, Erdöler-
 gasse 7.

Dieser Tage von Ihnen be-
 stellte und empfangene Malzbier
 und Malzbombons werden mir
 nach meiner Erfahrung wüthen.
 Darum beabsichtige, von diesen
 ausgezeichneten Präparaten län-
 gere Zeit zu benutzen. Bitte da-
 her, nochmals um 28 Flaschen
 Bier fl. 15 u. 4 Buntel Malz-
 bombons á 60 kr. unter meiner
 Adresse abzusenden. Mit beson-
 derer Hochachtung
Kálmán Gaman,
 ungar. königl. Oberleutnant.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malz-
 extrakt-Gesundheitsbieres: 4 Flasche 60 kr., 11
 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 55 Flaschen 30 fl.
 Von 11 Flaschen ab für Budapest Franko-
 Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest:
 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 55 Flaschen
 fl. 32, 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II.
 fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.)
 Malzbombons 1 Buntel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4
 Buntel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere
 70 kr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malz-
 bad 80 und 30 kr.

Unter 2 fl. wird nichts versendet.
 Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff's-
 chen Brust-Malzbombons sind in blauem Pa-
 pier. — Man fordere bei Ankauf ausdrücklich
 nur solche.

Johann Hoff's
 Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest,
 Erdölergasse Nr. 7 (vis-á-vis der Hauptpost).
 Zu haben auch bei F. v. Török, Apotheke,
 Königsgasse 12, und M. Weninger, Ofen,
 Hauptgasse 28.

Allerlei.

(Der neueste Pariser Skandal.) Aus Paris wird geschrieben: „In einem vornehmen Pariser Klub, dem Cercle de la rue royale“, ereignete sich in den Nachtstunden des 11. d. ein Skandal, der in der Pariser Klubwelt seither der Gegenstand der eingehendsten Erörterungen geworden ist. In dem erwähnten Cercle bildet nämlich, wie in den meisten Pariser Reunions, das Hazardspiel die Hauptzerstreuung, und ungeheure Summen werden da allabendlich gewonnen und verloren. Gegenwärtig ist das sogenannte „Quinzé“, ein Glücksspiel in der Art des in manchen geheimen Wiener Spielgesellschaften beliebten „Einzundzwanzig“, in den Pariser Cercles modern. Im Cercle der Rue Royale wurde am Montag, wie gewöhnlich, „Quinzé“ gespielt und auf dem Spieltische rouslirten große Beträge. Plötzlich erhob sich einer der Herren, welcher längere Zeit hohe Sätze unglücklich pointirt hatte, und gab die Erklärung ab, daß viele der Karten m a r k i r t seien. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab in der That, daß die ausschlaggebenden Spielkarten mittels Nadelstichen und eingefügten Wachsspäntchen thatsächlich kenntlich gemacht worden waren. Die Klubleitung ordnete eine Durchsuchung der Dienerräume an, da die Spielkarten von den Klubdienern gekauft, aufbewahrt und zum Spiele herausgegeben werden. Unter dem Bette eines der Klubdiener fand man denn auch mehrere Päckchen bereits präparirter Spielkarten, sowie Werthpapiere im Belauf von hunderttausend Francs. Der betreffende Diener, welcher sofort in Haft genommen wurde, verweigerte dem Präsidium des Klubs sowohl als auch dem Polizei-Beamten jedwede Auskunft über die Provenienz des Geldes und über die Details der Karten-Manipulation. Es scheint jedoch zweifellos, daß der verbrecherische Domestik mit einem oder mehreren der Spieler im Einverständnisse gewesen sein müsse. Da die meisten Klubmitglieder der besten Gesellschaft angehören, so kann man sich von der Aufregung, welche diese Skandal-Affaire hervorgerufen hat, leicht eine Vorstellung machen.“

(Eine mysteriöse Geschichte) wird aus Paris gemeldet, wo kürzlich ein den besten Kreisen angehörender junger Mann, Herr César v. C., der sich demnächst in der Provinz verheirathen sollte, seinen Freunden ein Abschieds-Diner gab. Der 25jährige Bräutigam hatte zwei seiner Freunde und drei Dämchen der Halbwelt zu sich nach dem Quartier Muette geladen, wo er einen isolirten Garten-Pavillon bewohnt. Nachdem während des Dinners der Champagner reichlich geflossen, beschloß die Gesellschaft auf den Vorschlag des Hausherrn, die letzten Flaschen an der Quelle, d. i. im Keller selbst, zu entorken. Man stieg die Treppe hinunter, und als die Geladenen im Keller versammelt waren, entfernte sich der Gastgeber plötzlich, schlug die schwere eiserne Thüre hinter sich zu und verperrte dieselbe, indem er beide Vorhängeschlösser abschloß. Darauf ging er in sein Schlafzimmer und legte sich zur Ruhe. Am anderen Morgen jagte er seinen Leuten, daß er für einige Tage verreisen müsse; man solle während dieser Zeit den Gartenpavillon nicht betreten. Gesagt, gethan. Wenige Tage nachher arbeitete der Gärtner im Garten, dem Pavillon zunächst, und hörte aus dem Keller dampfe Hilferufe heraufdringen. Er eilte zum nächsten Polizeiposten, und als man mit Hilfe eines Schlossers die Thüre erbrach, fand man die fünf Tischgäste vor Kälte klappernd und halb verhungert. Ueber das Motiv der That herrscht völlige Unklarheit, doch nimmt man an, daß César v. C. dieselbe in einem Anfälle plötzlicher Berrücktheit ausgeführt. Die strengste Untersuchung ist im Zuge.

(Eine deutsche Gnastochter.) Das Leichenbegängniß der Niesin Marian hat in Paris stattgefunden. Große Schwierigkeiten bereitete die Unterbringung des

über zweieinhalb Meter langen Sarges auf dem Leichenwagen, über welchen schließlich der Sarg nach beiden Seiten hinausragte. Unter großer Theilnahme fand die Beisetzung auf dem Kirchhofe zu St.-Duen statt, nachdem ein deutscher protestantischer Geistlicher die Leiche eingeseget hatte.

(Die Steuerhuld der Gallmeyer.) Gestern ist vom österreichischen Finanzministerium der Erlaß an den Magistrat der Stadt Wien gelangt, welcher dem Gesuche der Gallmeyer um Erlassung ihrer 5—6000 fl. betragenden Steuerhuld keine Folge gibt. Es heißt in diesem Erlasse vom 7. d., wegen Einbringung des Rückstandes sei sofort das Geegnete zu veranlassen.

(Die Kälte und die Liebe.) Daß die Kälte der Liebe äußerst feindselig ist, hat dieser Tage eine Gerichtsverhandlung in Philadelphia bewiesen. Der jugendliche Verkäufer in einem Schnittwaarengeschäfte hatte sich der Tochter eines wohlhabenden Geschäftsmannes auf Gnade und Ungnade ergeben und die Hochzeit sollte stattfinden, sobald nur die Lebenswürdigkeit und Tüchtigkeit des Bräutigams eine etwas größere Anerkennung in klingender Münze seitens seiner Prinzipale gefunden haben würde. Derselbe hatte ein Zimmer im Hintergebäude eines Koffenhauses bezogen, dessen Fenster sich dem Badezimmer der Familie seiner Angebeteten gerade gegenüber befand. Sie hatten aus den Fenstern der betreffenden Zimmer sich schon Tausende von Kuffhänden zugeworfen. Eines Sonntags starb der Jüngling wieder nach dem Fenster des Badezimmers, dessen Tafeln aber in Frost starren. Da bemerkte er, wie die Fenster aufzuthauen begannen, und ein Blick ins Zimmer zeigte ihm die Geliebte, wie sie sich ansah, ins Bad zu steigen. Der eingelaßene Dampf hatte die Eisblumen, auf deren Dauerhaftigkeit und Diskretion sich das Mädchen verlassen hatte, hinweggehaut. Nicht zufrieden mit der Schärfe seiner guten Augen, holte der jugendliche Verkäufer sein Opernglas und starb nach dem, ja sogar durch das Fenster, ebenso konsequent wie weiland der Ritter Loggenburg. Die Jungfrau sah erschreckt das mit dem Miniaturteleskop bewaffnete Gesicht ihres Verlobten. Entrüstung überkam sie, sie warf ihre Kleider über und machte in der ersten Erregung ihrem Vater Mittheilung von dem Attentate. Dieser hat den jugendlichen Verkäufer verflucht. Der Richter konnte in der That denselben eine offenbare Gesetzesübertretung nicht erblicken, las ihm aber gehörig den Text, und der Angeklagte schlich, wie ein begossener Hühner, davon. Mit der Liebe ist es vorderhand vorbei, das sich selbst entschleierte Fenster wurde ihm beinahe zu verhängnisvoll, wie jenem anderen Jüngling das verschleierte Bild zu Saiz.

(In Merito und in Peru) ist der Tod eines kleinen unschuldigen Kindes nicht der Gegenstand ungemessenen Schmerzes der Eltern, sondern der F r e u d e für dieselben. Man betrachtet die Hinfortnahme dieser kleinen, noch durch keine Todjünde besetzten Wesen, die unmittelbar und unfehlbar Engel werden, als eine Gnade Gottes. Dieser Auffassung gemäß wird der Tod eines Kindes festlich begangen. Einer mexikanischen Dame, Madame Helene de Marenza, die erst seit Kurzem in Paris, starb ein fünfjähriges Töchterchen. Sie feierte dieses Ereigniß durch einen Ball, den Ball der kleinen Engel“, wie die Mexikaner ihn nennen. Es wurde flott getanzt. Seltsamer Brauch!

(Eine Garnison auf Aktien) dürfte doch eine neue Erscheinung sein! In Guben in der Lausitz geht man damit um, eine Aktiengesellschaft zu gründen, welche der Stadt die Belegung mit zwei Bataillonen des 52. Infanterie-Regiments verschaffen will. Da die Stadt die zur Errichtung der vom General-Kommando geforderten Baracken erforderlichen 270,000 Mark nicht vorrätig hat, auch nach der neuesten Praxis der Regierung keine Aussicht vorhanden ist, die Genehmigung zu einer Anleihe in dieser Höhe

zu erhalten, so ist man auf den neuen Gedanken gekommen, durch Bildung einer Aktien-Gesellschaft Rath zu schaffen.

(Was in Paris verkauft wird.) Ein Mitarbeiter des Temps hat Nachforschungen angestellt über die Art der Gegenstände, welche Pariser und Pariserinnen im öffentlichen Pfandhaus verkaufen. Da sind unter den zu weniger als 10 Francs taxirten Gegenständen 5500 Porznetten, 400 Reißzeuge und 450 Farbensachteln, 425 schöngemadene Gebetbücher, 400 Handschuhschachteln und 550 Fächer, 70 Meerichampfeisen, 150 Kreuzirer, 50 kleinere Spiegel, 950 Nippesgegenstände, 3000 Kämme, 4350 Schachteln mit Servicen, 3000 Sonnenschirme, Regenschirme und Stöcke, 600 Liqueurfäßchen, 3300 Teppiche. Daneben 65,000 goldene Ringe, darunter ohne Zweifel viele Trauringe, die zu verkaufen sich manches gute Weib mit bitteren Thränen entschloß.

(Lebendig begraben.) Wen sollte bei diesen zwei Worten nicht ein Schauergefühl ergreifen und wer wollte leugnen, daß die Furch vor dem Lebendigbegrabenwerden nicht größer als die Furch vor dem Tode selber ist? Was werden wir aber dazu sagen, wenn ein Mann, der eben in das Grab gesenkt wird, zur selbigen Zeit im Wirtshause sitzt und seine Beerdigung beim vollen Schoppen Bier feiert? Es klingt ungläublich, ist aber doch wahr, wie folgende, im Laufe der letzten Woche in Riga vorgefallene Geschichte darthut. Der sächsische Unterthan Weber Johann Karl Mühlner und seine Ehefrau Henriette, gerade nicht mit Glücksgütern gesegnet, ließen sich vor einigen Monaten in einer hiesigen „Sterbefasse“ aufnehmen und zahlten regelmäßig ihre monatlichen Beiträge ein. Vor vierzehn Tagen erscheint nun die liebende Gattin beim Pastor loci, theilt demselben unter Thränen mit, daß ihr Mann an der Auszehrung gestorben sei und bittet um eine Bescheinigung zur Beerdigung. Dem alten Herkommen gemäß wird der Todenschein ohne Weiteres ausgestellt. Nach einigen Tagen führen beide Eheleute auf einem Handschlitten einen Sarg in das Haus und erzählen den übrigen Einwohnern, daß ein Vetter in einem anderen Stadttheile gestorben sei und von ihnen beerdigt werden würde. Bald darauf findet sich auch ein zu diesem Zwecke gemieteter Fuhrmann ein. Der Sarg, angeblich die Leiche des Veters enthaltend, wird mit einem schwarzen Tuche bedeckt, auf den Schlitten gehoben und es setzt sich der Zug nach dem einige Werst entfernten Kirchhofe in Bewegung. In nächster Nähe der letzten Ruhestätte wird vor einer Getränkehandlung Halt gemacht, vier dajelbst anwesende Arbeiter werden, nachdem noch einige Flaschen Bier getrunken, als Träger angenommen und so geht es denn zum Friedhofe hin, wo der Sarg in die auf Grundlage des beigebrachten Todenscheins bereits vorbereitete Grube unter Geläute der Todenglocke versenkt wird, während der eigentlich Todte, der Ehemann selbst, es vorgezogen hat, in der Kneipe zurückzubleiben und auf seine eigene Beerdigung noch ein Glas zu trinken. Nach Beendigung sämtlicher Ceremonien und nach Empfang eines Beerdigungsscheines meldet sich Tags darauf die Witwe bei der „Sterbefasse“ und empfängt auf Grundlagern der beigebrachten Attestate die Summe von 124 Rubel. „Es ist aber nichts so fein gesponnen, es kommt doch an das Licht der Sonnen“, so auch hier. Durch Hin- und Herreden der Nachbarn und übrigen Bewohner war der Verdacht rege geworden, daß hier eine Freveltthat vorliege und nachdem die Administration der „Sterbefasse“ von dem Falle Kenntniß erhalten und eine offizielle Untersuchung beantragt hatte, stellte es sich nun in der That heraus, daß ein frecher Betrug verübt worden sei. In dem ausgegrabenen Sarge fanden sich Spähne, Schutt und Klappen, welche in Form eines menschlichen Körpers gebildet, mit einem Laken bedeckt waren, so daß beim zufälligen Öffnen des Sarges man un-

(29. Fortsetzung.)

Der kleine Tollkopf.

— Nach dem Französischen des Theodor Benzon. — 14.

Frau d'Erquy zögerte nicht, diesen Fortschritt auf Rechnung der sehr berechtigten Befriedigung zu schreiben, welche sie darob empfand, Arnel bald wiederzusehen.

— Dies ist das göttliche und menschliche Gesetz, sagte der Abbé Le Goff; es gibt kein Mädchen, welches nicht für den Gatten Vater und Mutter vergift.

15.

Laura brachte Fräulein Blondet nicht mit sich zurück, diese hatte, nachdem sie ihr theures intelligentes Paris wiedergesehen, nicht mehr die Kraft in sich gefühlt, sich von demselben zu entfernen. Dazu erwirbt eine Lehrerin nicht so viele Diplome, um sich in eine Gegend zu vergraben, wo man Einem ein Verbrechen daraus macht, lesen zu können.

Das Mitgefühl, welches sie einige Zeit lang an der Seite ihrer Elvira zurückgehalten hatte, war zu Ende.

— Sie sind glücklich, denn Sie sind frei, sagte Laura zu ihr, als sie sie verließ.

Fräulein Blondet zu verlieren war für sie im Großen und Ganzen kein großes Unglück; und doch war sie, sie allein es gewesen, mit der sie seit langer Zeit von einem in Ville-Revaunt unbekanntem Jean d'Erquy hatte sprechen können, in Ville-Revaunt, wo man sich nur an den obskuren jungen Mann dieses Namens erinnern wollte, der mit ihrem Vater nichts gemein hatte.

Die nämliche Bildung, gemeinschaftliche Erinnerungen näherten sie einander; sie war der Faden, der sie an der civilisirten Welt festhielt: das unversiegbare Gedächtniß und die Gelehrsamkeit des Fräulein Blondet repräsentirten eine Art von Bibliothek, die, ohne durchaus nach ihrem Wunsche zusammengestellt zu sein, dennoch eine Zuflucht war.

Diese langweilige, aber verhältnißmäßig sympathische Figur, die sie freilich ehemals, als sie die ihr über die Masken antipathischen Bewohner von Ville-Revaunt noch nicht kannte, ihr Scheusal genannt hatte, sollte ihr nun fehlen, was immer auch Frau d'Erquy sagen mochte.

— Bah, hatte die Letztere gerufen, Sie brauchen keine Governante mehr, da Sie heirathen.

Diese Worte, mit welchen sie bei ihrer Rückkehr begrüßt wurde, hätten beinahe einen Protest zur Folge gehabt, welcher die Furcht allein unterdrückte. Es schien wahrhaftig, daß dieses kaum ausgeheckte Heirathsprojekt in wenigen Tagen die Konsistenz einer vollzogenen Thatfache erlangt hätte.

Alle Welt war auf dem Laufenden: die Bedienten hatten die große Neuigkeit gewittert und sich beilei, sie im Dorfe zu verbreiten, wo die Pariserin, welcher man bis dahin mit Mißtrauen begegnet war, plötzlich der Gegenstand großer Verehrung geworden war. Ihre Gegenwart fand sich erklärt: sie hatte fürderhin eine bestimmte Rolle... sie war die Verlobte des Herrn Arnel.

Loic Guern selbst verbergte sich vor ihr bis auf die Erde. Seine Mutter, welche Arnel mit ihrer Milch genährt hatte, gehörte, so zu sagen, zur Familie; sie wußte Alles, was im Hause vorging, und sie hatte Loic mehrmals wiederholt:

— Dein Herr wird zurückkehren, mein Junge; er wird heirathen und uns nicht mehr verlassen.

Seitdem wiederkäme der blöde Burche diese glückverheißenden Worte unaufhörlich, und als es ihm endlich gelungen war, sie zu begreifen, verbreitete sich ein Lächeln der Glückseligkeit über sein schlaffes und blaßes Gesicht. Und da Jeannie hinzugefügt hatte: „Es ist das Fräulein aus Paris, welches er heirathet“, hatte sich seine instinktive Scheu vor Laura plötzlich in Erkenntlichkeit, in Verehrung umgewandelt. Jhretwegen kehrte sein Herr zurück; sie sollte ihn für immer in Ville-Revaunt zurückhalten. Das genügte, damit der arme Teufel sie in seinen Gedanken, was die Macht und die

Wohlthätigkeit anbelangt, zu dem Range der heiligen Jungfrau erhebe.

Inzwischen hatte das Schloß, ohne daß eigentlich etwas in demselben geändert worden wäre, ein festliches Aussehen angenommen. Tapezierer aus der Stadt arbeiteten daran, das Appartement im ersten Stock, welches dasjenige Yves-Maria's und seiner jungen Gattin gewesen, herzurichten. Seit ihrem Tode geschlossen, sollte es wieder einmal für Neuvermählte geöffnet werden.

Frau d'Erquy errieth ihre Absicht, indem sie sich mit einer gewissen Zuversicht nach dem Geschmack Laura's betrefß dieses oder jenes Arrangements erkundigte. Sie ließ ihr mehr Schonung angedeihen; sie gab auf sie Acht, wie auf ein gebrechliches, gefährliches und schwer zu handhabendes Instrument, welchem zufällig einige Nützlichkeit innewohnt. Wenn sie Arnel wieder an Ville-Revaunt zu fesseln vermochte, so verzog ihr Frau d'Erquy, daß sie eher von der Hölle, als vom Himmel gesendet worden war. Die Engel waren nicht im Stande, die Zungen unter dem mütterlichen Szepter zurückzuhalten. Die beklagenswerthe Geschichte von Mona und ihrem Sohne Jean hatte es zur Genüge bewiesen. Warum sollte man nicht im äußersten Falle zu weniger reinen Geistern seine Zuflucht nehmen, die sich übrigens vielleicht bessern ließen?

Seitdem sich die Gräfin zu diesem Kompromiß entschlossen hatte, nannte sie Laura häufiger mein Kind, und zum ersten Male verlangte sie, daß das junge Mädchen ihr den Namen Mutter gäbe. Ziemlich feierlich überreichte sie ihr seitens Arnel's ein Geschenk, welches nur zu sehr einem Brautgeschenke glich. Der Seemann hatte für seine Cousine aus Korea mitgebracht, merkwürdig gearbeitete Goldbracelets geschickt, die in einem Schreine ruhten, welcher die Devise der Familie d'Erquy trug: „Ata da virvihen“, das heißt: ewig, für immer. Ein Billet war dem Geschenke beigelegt, eines jener Billets, wie Arnel sie seit seiner Abreise unter dem Couvert der Frau d'Erquy häufig an Laura gerichtet hatte und in welchen die Wünsche des Liebenden aus der ungekünsteltsten Erzählung eines auf der Reise

zweifelhaft über den Inhalt getäuscht worden wäre. Das überbrecherische Ehepaar, welches gewiß Wind von der Sache bekommen, hat sich vorläufig dem strafenden Arme der Gerechtigkeit durch die Flucht zu entziehen gewußt, wird aber hoffentlich seinem Schicksale nicht entkommen.

(Noch ein entlarvtes Medium.) Ueber das telegraphisch gemeldete Vorspiel der Entlarung des spiritistischen Mediums Mr. Bastian durch den Erzherzog Johann und den Kronprinzen Rudolf liegt der folgende ausführlichere Bericht vor: Schon am 4. v. M. hat nämlich im Palais des Erzherzogs Johann eine spiritistische Séance stattgefunden, die als eine Art Vorstudium der erlauchten Herrschaften zu den großen Vorstellungen Mr. Bastian's angesehen werden kann. Erzherzog Johann hatte durch einen ihm bekannten Herrn, Namens Alexander P., kurz vor Neujahr in Erfahrung gebracht, daß sich in Budapest ein Spiritist, mit Namen Mr. Homes, mit einem Medium, Mrs. Fay, produziere und dort großes Aufsehen erzeuge. Der Erzherzog, der begierig war, einer derartigen Vorstellung beizumohnen, fragte Herrn P., ob er vielleicht vermitteln könne, daß der Spiritist und sein Medium nach Wien kämen. Herr P. unterzog sich dieser Aufgabe, unterhandelte mit Mr. Homes, verrieth jedoch nicht mit einem Worte, welche hohe Persönlichkeit die spiritistischen Vorstellungen anzusehen wünsche. Die Sache wurde vielmehr so eingeleitet, daß es den Anschein gewann, als sollte die Privat-Soirée für Herrn Alexander P. veranstaltet werden. Am 2. Januar traf Mr. Homes in Wien ein. Als Rendezvousplatz war eine Privatwohnung in der Seilergasse bestimmt, und hier machte Erzherzog Johann, der sich den Namen Alexander P. beigelegt hatte, den er auch weiter beibehielt, die Bekanntschaft des Spiritisten. Der Erzherzog erkundigte sich bei Mr. Homes zunächst um seine Verhältnisse und erfuhr, daß er eigentlich Gottlieb heiße und ein Oesterreicher von Geburt sei; er habe aber, da ihm die öfterreichischen Behörden Schwierigkeiten machten, seinen Namen geändert und seine Tätigkeit nach Ungarn und nach dem Auslande verlegt. Mr. Homes-Gottlieb ist ein Mann von etwa 35 Jahren, nach Art der Schauspieler glatt rasiert und von gefälligen Manieren. Das Medium, Mrs. Fay, von der sich nachträglich auch herausstellte, daß sie eine Ungarin sei, war nicht mit dem Spiritisten zugleich gekommen, sondern traf erst am 4. Januar Morgens hier ein. Das Medium war eine kleine, hübsche Blondine im Alter von etwa 40 Jahren. Am 4. Januar, Nachmittags um 5 Uhr, wurde bei Herrn Gottlieb eine Karte des Herrn Alexander P. abgegeben, welche die Aufforderung erhielt, sich präzis 7 Uhr vor dem Thore des Hauses Nr. 40 der Wollzeile einzufinden und auch die zur Vorstellung nöthigen Utensilien mitzubringen, resp. sie vorher in das betreffende Haus zu schicken, wofür sie schon in Empfang genommen werden würden. Die Utensilien, die kurz vor 6 Uhr Abends kamen, bestanden in einem großen, zweiflügeligen, schwarz polirten Kasten mit einem Boden, aber ohne Decke. Eine Stunde später trafen der Spiritist und sein Medium vor dem bezeichneten Hause ein und wurden von einem Diener in das erste Stockwerk geleitet, wo sie von dem Herrn, den Gottlieb als Alexander P. kannte, empfangen wurden. Der Erzherzog war in Civil, ebenso die Mehrzahl der anwesenden Gäste. Herr Gottlieb wurde gebeten, ohne viele Umschweife und ohne Erklärungen seine Vorstellungen zu beginnen. Das geschah denn auch bald. Das Medium, das in dunkler Soirée-Toilette und einer Jacke ohne Aermel erschienen war, nahm in dem großen Schrank Platz. Vor Aller Augen wurden dem Medium zunächst die Hände rückwärts zusammengebunden, aus dem haarmarken Seil ein Matrosenknoten geschlungen und dann noch die Enden des Seils an Haken, die an der Wand des Salons angebracht waren, befestigt. Der Erzherzog, der von dem Spiritisten immer mit „Herr v. P.“ angesprochen wurde, nahm neben dem Medium im Kasten Platz und mußte sich die Augen dicht mit einem schwarzen Seidentuch verbinden lassen. Der Verluß war jedoch nicht dicht genug, um es dem Erzherzog nicht zu ermöglichen, von den Vorgängen um ihn her etwas wahrzunehmen. Das Medium,

Mrs. Fay, wurde dann in den bekannten hypnotischen Zustand versetzt, und nachdem der Salon in Halbdunkel versetzt worden war, begannen die „Vorstellungen“. Der im Kasten sitzende Erzherzog wurde von dem Spiritisten befragt, ob er etwas wahrnehme? Die Antwort lautete, „es“ klopfte ihm auf dem Rücken und „es“ fahre ihm kalt und feucht über das Gesicht und „es“ fasse ihn bei den Haaren. Nach Verlauf weniger Minuten flogen plötzlich der Kopf des im Kasten sitzenden Erzherzogs, dann das ärmellose Bäckchen des Mediums durch den Saal, und bald darauf waren unter großer Spannung seitens der anwesenden Gäste die bekannten spiritistischen Kunststücke, die weißen und die dunklen Hände, das Erklängen von Musik und so weiter, wahrnehmbar. Die Vorstellung dauerte von 7 bis halb 9 Uhr und als dann der Kasten bei hellerleuchtetem Salon wieder geöffnet wurde, bemerkte man in demselben den Erzherzog ohne Kopf und das seiner Jacke entkleidete, noch immer hypnotisirte Medium. Dieses wurde aus seinem scheinbar lethargischen Zustande geweckt und der Erzherzog, der auf die Intention des Spiritisten zum Scheine eingegangen war, beschenkte diesen nicht nur reichlich, sondern stellte ihm auf Verlangen — damit der Humor der Sache nicht fehle — ein Altes über die „ausgezeichnete gelungene magnetische Soirée“ aus. Herr Gottlieb empfahl sich und dürfte wohl schon beim Betreten der Straße erfahren haben, bei wem er zu Gast gewesen. Erzherzog Johann gab, nachdem sich der Spiritist und sein Medium entfernt hatten, dem Auditorium dann seine Wahrnehmungen bekannt. Er hatte gesehen, wie das scheinbar leblose und starre Medium trotz der beengenden, schier unlöslichen Fesseln die Hände freibekommen habe und ihm dann mit denselben auf den Rücken geklopft und durch die Haare gefahren sei. Das Medium habe ihm dann mit hohler Stimme geheißen, sich umzuwenden und den Kopf auszustrecken. Als dies nicht schnell genug geschah, öffnete das Medium selbst den Kopf des Erzherzogs, und zwar so energisch, daß der oberste Knopf abgerissen wurde. Die „Geisterhände“ waren in der Weise hergestellt worden, daß das Medium abwechselnd weiße und dunkle Schleier über die Hände zog. In ähnlicher Weise klärte der Erzherzog die Anwesenden über die räthselhaften Erscheinungen auf; er unternahm es aber nicht, den harmlosen Spiritisten ad absurdum zu führen. Diesen Coup behielt sich der erlauchte Gelehrte für das „wissenschaftliche Medium“, Mr. Bastian, vor.

(Ein falscher Reife.) Der bekannte Maler Professor Ludwig Knauts in Berlin ist in großen Nothen, denn seit Jahren kreibt sich im Auslande ein Mensch gleichen Namens umher, der sich für seinen Schüler und Neffen ausgibt und daraufhin seinen Freunden und Bekannten Geld abschwindelt. In Paris ruypte er auf diese Weise die Maler Schent und Munkácsy und den Grafen Le Pic. Bei Munkácsy sammelte er für seinen Oheim in Berlin selbst, der verarmt, erblindet, grenzenlos elend sei. Da nun betagter Knauts jun. augenblicklich sein einträgliches Geschäft von Paris nach London verlegt hat, so erscheint es räthlich, aus einem Briefe des Herrn Knauts die Erklärung zu veröffentlichen, daß er weder einen Neffen, noch irgend einen anderen Verwandten habe, welcher Maler sei. Hoffentlich wird dies den Erfolg des Schwindlers einigermaßen beeinträchtigen.

(Blauerte Male.) Achtzehntausend Forellen wurden vor einem Jahre in ein großes Wasserbassin in Hartford, Connecticut, gesetzt. Als man vor einiger Zeit das Wasser ablassen mußte, zeigte es sich, daß fast gar keine Forellen mehr zu finden waren, wohl aber eine Anzahl riesiger, fetter Male, welche so blausch waren, als hätten sie die Forellen-Diät, zu welcher sie fast ein ganzes Jahr lang hindurch verurtheilt gewesen waren, bereits auf's Gründlichste fitt.

Fremdenliste.

— Vom 15. Februar. —
Holzwarth's Hotel Frohner. M. Edelstein, Dekonom, N.-Esel. — J. Klein, Unternehmer, Totis. — H.

befindlichen Marine-Offiziers nie herauszulesen waren. Das jüngste Schreiben zeichnete sich von den vorhergehenden durch eine noch entschiedeneren Nuance der Zurückhaltung aus.

Laura konnte nicht ahnen, wie viele Bogen Papier der arme Arnel vollgeschrieben hatte, auf denen er seine Freude und Liebe hatte überfließen lassen, deren sein Herz voll war, ehe er zu diesem mittelmäßigen Resultat gelangt war. Er hatte sich dafür in einer anderen, an Fräulein de Kerlan gerichteten Epistel entschädigt:

„Meine Großmutter, so schrieb er, hat mit ihr gesprochen und sie hat nicht Nein gesagt. Ich bin so glücklich, daß ich noch zu träumen glaube. . . Ich denke nur noch daran, sie wiederzusehen, aus ihrem Munde die Antwort zu vernehmen, welche keine Weigerung sein wird. Dann mache ich mir aus den Prüfungen, aus den Aufschüben nichts. . . Sie hat nur noch einige Zeit, wenige Monate für ihre Trauer verlangt. . . Wären die Monate Jahre, ich wüßte zu warten, mit der Perspektive einer solchen Hoffnung.

Alles, was nicht sie ist, das Meer und das Uebrige, ist mir nichts mehr. Ich werde von Tag zu Tag ein schlechterer Seemann, ich fluche der Ahebe-Übungen, die mich noch einige Monate zurückhalten werden. Wie könnte man auch diesen Übungen Aufmerksamkeit schenken, wenn Einem eine und dieselbe Gestalt stets vor Augen schwebt, derselbe Name Einem immer wieder auf die Lippen kommt statt des Kommandowortes? Meine Bessere, meine Ungenauigkeiten sind mir sehr unangenehm. Man erkennt mich nicht wieder.

Wona glaube gut daran zu thun, diese wenigen Zeilen, welche ihr rührend zu sein schienen, Derjenigen zu zeigen, welche Schuld daran war, daß der gewissenhafteste Offizier seines Schiffes in einen schlechten Seemann umgewandelt wurde. Laura verzog schmolend den Mund. — Das war Alles, was von ihr zu erlangen war.

— Was hat denn meine Großmutter schreiben können? fragte Laura, vor Aerger roth werdend. Wenn

ich nicht Nein gesagt habe, so habe ich auch nicht Ja gesagt!

— Aber Sie werden doch dieses Ja sagen? Laura zuckte die Achseln, wie wenn sie Ungebuld oder Unentschlossenheit hätte ausdrücken wollen, und die Erinnerung an ein gewisses gebrochenes Gelübniß schnürte das Herz der ehemaligen Braut Jean's gleich einem Schraubstode zusammen.

— Der Himmel möge Dich davor behüten, was ich gelitten habe! . . . dachte sie, sich ganz leise an ihren Pathen wendend.

Diese Kleine war zu mindestens ebenso räthselhaft, ebenso beunruhigend, wie Jean d'Erquy es gewesen. . . Sie begann fast zu bereuen, sie nach der Bretagne gebracht zu haben.

Wenn es zum Unglück Arnel's anschlagen sollte! . . . Doch nein, Laura würde nicht in einem solchen Maße sich selbst Feind sein. Fortwährend lobte sie ihr das vortreffliche Wesen, welches sie liebte, ohne zu ahnen, daß, wenn sie selbst gesucht hätte, sie kein sichereres Mittel gefunden haben würde, um diese phantastische Person ihrem Glücke abwendig zu machen. Ein solider Charakter, eine einfache und gerade Seele, eine tadellose Vergangenheit und gesicherte Zukunft, wie wenig interessant schien das Alles einer kühnen Einbildung zu sein, welche davon träumte, einen Verlorenen den Krallen des Satans zu entreißen!

Eines Morgens brachte der Postbote für Fräulein d'Erquy ein niedliches Packet von ungewohnter Form, welches großes Staunen und allerlei Vermuthungen hervorrief. Es war ein kleines Kistchen aus weißem Holz, welchem, als man es öffnete, ein durchdringender Duft entstieg, den man in der Bretagne nie eingathmet hatte.

Das Kistchen enthielt ein Bouquet der schönsten Blumen, welche die Entrüstung des Herrn Le Goff erweckten, der sich neugierig über die Schulter Laura's geneigt hatte, um die Sendung zu betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

Pick, Unternehmer, Steinamanger. — R. Wendland, Direktor, Sabaflan. — J. Pilber, Direktor, Raftbau. — D. Eljaß, Direktor, Neujohl. — J. Eljaß, Kaufm., Neujohl. — M. Polacsek, Kaufm., Kiptau. — H. Krud, Kaufm., Leipzig. — W. Fleischner, Kaufm., Steinamanger. — K. Weidinger, Kaufm., Manchester. — K. Flandrak, Kaufm., Wien. — K. Kakan, Kaufm., Wien. — C. Sperber, Fabr., Wien. — E. Welter, Fabr., Mühlhausen.

Hotel zur Stadt Paris. J. Deska, Gutsb., Neograd. — W. Janis, Dekonom, Dlmits. — E. Andronit, Priv., Bukurest. — E. Gulka, Priv., Berecz. — J. Fajold, Beamter, Preßburg. — H. Speiß, Kaufm., Tapolcsán. — L. Stern, Kaufm., Großwardein.

Hotel Hungaria. Graf A. Podenas, Priv., Paris. — Graf M. Podenas, Priv., Paris. — Baronin L. Bors, Gutsb., Großwardein. — S. Mailáth, Obergepan, Bars. — Frau A. Kállan, Gutsb., N.-Kálló. — Frau E. Fiáth, Gutsb., Alba. — A. Demetrian, Gutsb., Bukurest. — G. Jakob, Gutsb., Toplica. — G. Giacom, Gutsb., Kronstadt. — L. Hartstein, Gutsb., H.-Nánás. — L. Schröder, Gutsb., Pepsény. — E. Lehmann, Ingenieur, Riga. — J. Knapet, Dekonomiebeamter, Hidvég. — J. Pap, Dekonomiebeamter, Tamási.

Hotel Baunonia. J. Segeßváry, Gutsb., Domoay. — D. Elek, Bürgermeister, Szolnok. — L. Groß, Postmeister, Kuczora. — M. Erdelji, Baumeister, Debreczin. — K. Márton, Ingenieur, Debreczin. — J. Jörö, Gastwirth, Debreczin. — S. Erényi, Kaufm., Debreczin. — M. Gutshohn, Kaufm., Rosenau. — E. Dunkel, Kaufm., Raftbau. — S. Solnay, Adv., Cs.-Szt.-Márton. — E. Berg, Priv., Berlin. — G. Bánosy, Priv., Temesvár. — B. Kóhonyi, Priv., Orsova. — J. Cimboray, Beamter, Sthavirik. — A. Friedmann, Dekonom, Szt.-Johb.

Schmidt's Hotel Orient. B. Szigethy, Gutsb., Szt.-Péter. — J. Czinczár, Gutsb., B.-Gyula. — J. Szenzímsey, Direktor, Bítva-Ujfalú. — J. Trüsch, Kaufm., Großwardein. — S. Holzer, Kaufm., Debreczin. — B. Weiß, Kaufm., Kaposvár. — S. Kista, Thierarzt, Dobfina. — J. Platner, Maschinen-Fabr., Wien. — A. Bilzer, Reisender, Wien. — G. Friedmann, Kaufm., Szegedin. — M. Stancsics, Kaufm., Bukovar. — J. Szlepla, Kaufm., Semlin. — S. Richter, Kaufm., Neumarkt. — S. Fodor, Dekonom, Szentes. — D. Fischer, Kaufm., Sáros.

Hotel zum goldenen Adler. J. Lahót, Gutsb., Mentő. — J. Vener, Gutsb., Mentő. — Frau J. Bojnics, Gutsb., M.-Theresiopol. — K. Nagy, Kaufm., Wien. — E. Illés, Priv., Debreczin. — E. Inffitoris, Adv., Kima-Szombat. — Dr. J. Kék, Adv., B.-Gharuat.

Hotel zum Jägerhorn. Frau J. Bereczky, Gutsb., Tafs. — Frau L. Szatal, Gutsb., Kistalu. — S. Lenárd, Gutsb., Tapolcsány. — L. Peto, Gutsb., Karczag. — B. Bátor, Gutsb., Karczag. — J. Szécsy, Gutsb., Kalocsa. — M. Vincze, Notár, Karczag. — A. Trump, Kaufm., Wien. — A. Bergmann, Kaufm., Wien. — K. Bries, Kaufm., Wien. — B. Pástor, Kaufm., Dresden.

Hotel zum Erzherzog Stephan. L. Barthélemy, Chef-Ingenieur, Paris. — B. Jubbiratic, Kapitán, Orsova. — E. Bári, Kaufm., Kecskemet. — F. Fischer, Kaufm., Agram. — L. Vermann, Kaufm., Wien. — K. Jánosy, Dekonom, Pápa. — J. Zupanehief, Kaufm., Triest. — J. K. Hellmer, Kaufm., Wien.

Hotel zur Königin Elisabeth. M. Papp, Gutsb., Karczag. — J. Szoboklay, Gutsb., Ajnácskő. — J. Reinhardt, Gutsb., Bepprim. — M. Steiner, Beamter, Gran. — J. Popovics, Beamter, Debenburg. — G. Klein, Beamter, Moor. — M. Singer, Kaufm., Trencsin. — J. Groppmann, Kaufm., Erlau.

Hotel zum weißen Schwan. R. Weber, Dekonom, Csetnek. — J. Králik, Dekonom, K.-Ladány. — M. Weiß, Dekonom, Arofkálas. — J. Káposhy, Beamter, M.-Theresiopol. — J. Rothauer, Kaufm., Turm-Severin. — J. Schwarz, Kaufm., St.-Márton. — A. Wertheimer, Kaufm., Zaffberény.

Hotel zum Tiger. M. Székler, Kaufm., Höpöf. — B. Kóftics, Kaufm., Rubin. — A. Deutlich, Kaufm., Prag. — M. Singer, Kaufm., Neufaz.

Hotel zum König von Ungarn. L. Pataky, Gutsb., Kesthely. — J. Schwarz, Gutsb., Großwardein. — J. Lauffig, Reisender, Wien. — J. Erdödy, Kaufm., Wien. — J. Elbogen, Kaufm., Wien. — S. Singer, Kaufm., Georgovák. — L. Peruz, Kaufm., Prag. — L. Mohr, Kaufm., Berlin. — S. Scheuer, Kaufm., Sümeg. — M. Schweiger, Kaufm., Sz.-Torma. — J. Stern, Csegg. — D. Matheius, Kaufm., Leipzig. — L. Hirsch, Kaufm., Dees. — L. Wertheim, Gutsb., Alba. — J. Bértesly, Adv., Alba. — D. Kersten, Prokurist, Berlin. — K. Horváth, Beamter, Raab. — J. Pantovits, Dekonom, St.-Tamás. — G. Fanler, Geißl, Torza. — K. Schmidt, Richter, Torza. — L. Guttwien, Arzt, Torza. — E. Rijs, Lieutenant, Szegedin. — A. Lang, Priv., N.-Teb.

Hotel zur Stadt London. Baron A. Jeksenst, Grundb., Csetne. — Baron J. Kofner, Grundb., Linz. — Frau M. v. Molnár, Grundb., Marosvásárhely. — Frau J. Weiß, Priv., Trencsin. — K. Hoffmann, Kaufm., Temesvár. — E. Friedmann, Kaufm., Budapest. — M. Altman, Priv., Wien. — B. Gergely, Priv., N.-Károly. — E. Bádny, Fabrikant, Batte. — A. Efkina, Fabrikant, Krajova. — P. Hoffmann, Fabrikant, Wien.

Budapester Todtenliste.

— Vom 13. Februar. —
Anna Letfi, 24 J., Magd, zugereift, Lungenentzündung. Franz Brzobohati, 64 J., Arbeiter, 5. Bez., Schwindfucht. Stephan Perényi, 26 J., Hausdiener, 5. Bez., Diämie. Franz Stieglmayer, 29 J., Tischler, 4. Bez., Magenkrankheit. Stephan Bujtás, 36 J., Schmied, zugereift, Entkräftung. Marie Kvirinsky, 30 J., Arbeiterin, 5. Bez., Lungenentzündung. Johanna Dubina, 36 J., Arbeiterin, 6. Bez., Krebs. Katalie Wastag, 1 J., Bahnwächterstochter, 10. Bez., Lungenentzündung. Katharina Wolli, 69 J., Fuhrmannsgattin, 7. Bez., Altersschwäche. Michael Andrikovic, 63 J., Schuster, Armenhaus, Schwindfucht. Emanuel Abel, 47 J., Agent, 6. Bez., Schwindfucht. Anna Dümmerring-Langer, 63 J., Witwe, 7. Bez., Bauchfellentzündung. Eugen Abt, 3 J., Honvedhauptmannssohn, 8. Bez., Diphtheritis. Josepha Szander, 7 J., Binderstochter, 8. Bez., Diphtheritis. Eugen Hajós, 2 J., Aufseherstochter, 8. Bez., Bronchitis. Joseph Mleirich, 40 J., Uhrmacher, 8. Bez., Lungenentzündung. — Angemeldet wurden ferner noch 5 Kinder unter einem Jahre.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet.

Zitherkonzertist
ertheilt Unterricht; besser, schneller Erfolg. Vorz. Zither zu verkaufen. Adr. in der Exp. 9688

Ein Zuschneider für Herrenkleider,
wünscht unter bescheidenen Bedingungen hier oder in der Provinz placirt zu werden. Geneigte Anträge erbeten unter „A. B. 60“ an die Exp. 9771

Spezereihandlung,
elegant eingerichtet, sehr lebhafter und alter Geposien, mit anstößender Wohnung, in der belebtesten Gegend von Budapest, ist sehr vorthellhaft zu übergeben. Vermittler ausgeschlossen. Näh. in der Exp. 9762

Haus mit Stallung
für 5 Paar Pferde, wie auch Wohnung mit 3 Zimmern, zu kaufen oder pachten gesucht. Anträge unter Chiffre „L.“ an die Exp. 9775

Ein schönes
Geschäftslokal,
Sorokirerergasse 16, billiger Preis, ist sofort zu verlassen. Näh. im Kaffeehan Epigel. 9787

Gesucht
ein Haus mit Garten in Pacht (eventuell zum Kaufe) in der Umgebung von Budapest (Erzsebetfalva, Albertfalva etc.). Unterhändler ausgeschlossen. Stefan Saly, német-utca 4. 9792

Fleischbank
zu verkaufen, wegen anderer Geschäftsunternehmung gleich zu übergeben. Näheres in der Exp. 9791

Eine Trafil,
lebhafter Posten, gute Tageslohnung, jährlicher Zins 200 fl., ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen Große Kronengasse 21 im Hof Th. 5 bei F. Hans. Dasselbst ist auch ein Wirtschaftsgeschäft zu haben. 9743

Im Lukasbad,
Ausficht auf die Donau und Margaretheninsel, ist eine Sommerwohnung, bestehend aus zwei großen Cassenzimmern im 1. Stock zu vermieten; auch sind im Leopoldfeld 3 möblirte Zimmer zu vermieten. Näh. beim Restaurateur Josef Gruber im Lukasbad. 9779

Ein junger Mann,
geborener Deutscher, gelernter Käser, 30 Jahre alt, verheirathet, kinderlos, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache vollkommen mächtig, sucht Stellung, wenn auch in einer Schweigerei oder bei einer Herrschaft als Wirtschaftler. Derselbe versteht die feinste Butter, sowie Schweizerkäse zu verfertigen, ist auch in Viehzucht und überhaupt in der Wirtschaft bewandert. Gefl. Anträge unter „G. S.“ an die Exp. 9769

Ein Zapfenwirth,
der auch eine Geislererei zu führen hat und eine entsprechende Caution leisten kann, wird gesucht. Näh. in der Exp. 9781

Wohnung.
Von der Dr. Abels'schen Wohnung, Königsgasse, sind 2 elegante, unmoblirte Zimmer per 1. Mai zu vergeben. Näheres Gebrüder Raitz, Waisnerboulevard 74, von 8—10 Vormittags. 9782

Gesucht wird ein
Komptoirist,
welcher der rumänischen, wenn möglich der serbischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Offerte sub „L. B. 2137“ an Haasenstein & Vogler, Budapest. 9706

Ein in den
Fabriken
gut eingeführter, technisch gebildeter Agent wird für Budapest gesucht. Anträge unter „M. D.“ an die Exp. 9780

In der Damen-Konfektionsbranche sucht ein
tüchtiger Verkäufer
Engagement. Derselbe ist auch ein exprober Marktverkäufer, kennt die ungar., siebenbürgischen und slavonischen Märkte durch und durch, spricht ungar., deutsch, slavisch und auch andere Landessprachen, besitzt eine weitverbreitete Kundenbekanntschaft und geschäftlich praktische Umgangsweise mit der Kunde. Gefl. Anträge unter Chiffre „Konfektionsbranche“ an die Exp.

Villa-Verkauf oder zu vermieten in
Rátos-Palota
nächst dem Bahnhof, besteht aus einer Wohnung, 3 Zimmern, 1 Salon, Veranda, Küche, Keller, Eisgrube, Hausmeister-Wohnung, 2 Brunnen, sehr gutes Trinkwasser, schattigen Garten nebst vielen Obstbäumen. Verkaufspreis 8000 fl. gute Zahlungsmodalitäten; im Pachtwege 550 fl. pro Jahr. Näheres bei

Leopold Sterk,
Realitäten-Agent,
Königsgasse Nr. 54. 9575

Kommiss
der Buch- und Papierbranche, der die deutsche, ungarische u. serbische Sprache spricht, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Gefl. Offerte sub „F. H. Prima-Referenz“ an die Exp. erbeten. 9768

Ein
schöne Wohnung
in der Göttergasse Nr. 26, im 1. Stock, bestehend aus 4 Cassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Küche, Speis, Keller und Boden ist für den 1. Mai zu vermieten. Auskunft ertheilt der Hausmeister daselbst. 9758

Eine Werkstätte,
48 qm groß, ist für 1. Mai zu verlassen. Näheres bei Herrn Karl Lingel, 7. B., Rosengasse 5. 9013

Stuckflügel,
neu, von besonderer Güte und Schönheit, ist Ueberlieferung halber billig zu verkaufen. Waisnergasse 18, 3. Stock 6. 9669

Eine praktisch geübte
Schneiderin,
die in den ersten Salons gearbeitet und die neuesten und modernsten Toiletten anfertigen kann, nimmt in und außer dem Hause Arbeit an. Näh. die Exp. 9821

Szabad kir. Kecskemét városában, elhalt Beretvási Pál hagyatékához tartozó egyemeletes
szállodai üzlet
10 évi tartamra haszonbérbe kiadó, esetleg eladó; all 26 vendégszobából, 5 nagy tereméből, kávéházi, ebédlői, sörházi üzletre, a kellő mellék- és nyári udvari helyiségekkel, külön udvarban kamra helyiségekkel, pinczével, melyben 1000 hektoliter bor helyezhető el, teljes felszereléssel, kívánatra kitűnő ó-borokkal. Ertesítést ad Beretvási Sándor és Beretvási Pál örökösök megbízottja. 9822

An die geehrte Kaufmannswelt.
Der Placirungsagent für Kommiss und Buchhalter
Max Graner,
befindet sich vom 15. Januar 1884 an Haasenstein & Vogler, Waisnerboulevard Nr. 11, Ecke der Waisnergasse. 9469

Dampfessel, Dampfmaschinen, Lokomobilen, gebraucht, doch auf beste hergestellt, befindet bei Szabó & Wenzel, Maschinenwerkstätte. Komptoir: II. Hauptgasse Nr. 14, Budapest. 9224

Ein stark gebauter, etwas überführter
Federwagen
wie auch ein Pferdegeschirr wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Wagen“ an die Exp. 9697

Dauernde
Beschäftigung
finden thätige, junge Leute, welche dies mit Zeugnissen nachweisen können, gegen fix und hohe Provision. Näh. bei Singer, Ofen, 2. Bez., Hauptgasse 17. 9737

Möbel auf Raten
auf Raten
Karlring (Landstraße) Nr. 24. 9753

Möbel auf Raten
durch P. Griner, Franzstadt, Zimergasse 9, Th. 3, zu treffen von 8—10 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm., übrige Zeit außer Hause zur Verfügung der Parteien. 9615

Die
Gewölblokalitäten
Ecke der Waisner- und Postgasse sind im Ganzen oder getheilt vom 1. August l. J. sammt Gewölb-Einrichtung zu vermieten. Näh. im Hause beim Hausbesorger. 9726

Ein hoch großer
Gartengrund
nebst Glashaus, schöne Lage, geeignet für einen Gärtner, ist zu verpachten. Näh. in der Exp. 9480

Die Gutsverwaltung Herberstorfer verkauft ab Station Wildon, Steiermark,
Leejamen,
Original Steierischer l. Qualität 100 Kilo fl. 75, ll. Qualität 100 Kilo fl. 65,
Weidenstecklinge,
Salix riminalis, Nordweide, Salix purpurea, Purpurweide, Salix akumifolia, kaspische Weide per 1000 Stück fl. 1.80. 9664

Als Verkäufer
oder Leiter einer Niederlage sucht ein Geschäftsmann Stellung. Geneigte Offerte unter „C. K.“ an die Exp. erbeten. 9717

Die beste
Schwische
am hiesigen Plage ist im Hauptdepot bei Anton J. Eder, Franziskanerplatz 4, stets vorräthig u. zw. in Schachteln zu 5, 8 und 12 Kr. Diese Delfett-Glanzwichse enthält gar kein Bitriol, wirkt in Folge dessen sehr günstig auf die Erhaltung des Leders, welches stets weich und dauerhaft bleibt; beim Verbrauch wird selbe recht stark mit Wasser verdünnt auf Leder gestrichen, wonach schnell der schönste und dauerhafteste Glanz erzielt wird.

Man kaufe nur
solche Schachteln worauf sich meine Schutzmarke (ein Klavier darstellend) nebst meiner genauen Firma und Adresse befindet; nur diese enthalten die echte unverfälschte Eder'sche Fettglanzwichse. Bei größerer Abnahme Entgelt. 9672

Dankfagung.
Herrn Ludwig v. Bega!
Ich mache Ihnen mit Freuden bekannt, daß meine Fußwunde, die nach allen angewendeten Heilmitteln sieben Jahre hindurch nicht geheilt werden konnte, mit Ihrem vorzüglichen Kräuter-Wurzelöl in stamend kurzer Zeit geheilt wurde. Meist meinem Dank muß ich Ihnen noch den Wunsch zollen, daß Sie Gott viele Jahre zum Wohle der leidenden Menschheit erhalte.

Hochachtungsvoll
Budai Babel.
Da ich Gefertigter den Verkauf der Heilung beobachtete, so kann ich als Zeuge die Richtigkeit dieser Dankfagung bestätigen.
W o r a, 19. Februar 1881.
Wilhelm Goldig, Realitätenbesitzer.

Fußwunden,
die nach allen angewendeten Heilmitteln viele Jahre nicht geheilt werden konnten, werden mit dem unfehlbaren Kräuter-Wurzelöl in stamend kurzer Zeit geheilt.

Heilt ferner alle böartigen Wunden und Geschwüre, dient zur Befähigung schmerzhafter Hämorrhoidalnoten, zur Vertreibung der Flechten und eiternden Geschwülpsteln, sowie zur Heilung der Stropheln.

Zu beziehen: **Budapest, 8. Bezirk, Bérkocs-utca Nr. 17, Th. 1.**
Ludwig v. Bega.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme schnellstens expedirt. Dasselbst ist auch zu haben das **Gicht- und Rheumapflaster,** heilt alle gichtischen und rheumatischen Schmerzen in stamend kurzer Zeit. Eine Dosis zu 1 fl. 20 Kr. genügt, um die hartnäckigsten Leiden zu heilen. 6538

Platzagent
gegen Gehalt und Provision wird gesucht. Näh. die Exp. 9715

Lehrling
für Kommissionsgeschäft wird gesucht. Näh. die Exp. 9714

Kauf Klavier
von Privaten. Angabe des Preises erbeten Frau Anna Buchas, Reckensteingasse 1. 9670

„Caritas“-Verein.
Mit Rücksicht auf die erregte Theilnahme werden neue Mitglieder bis auf weitere Verfügung gegen die ermäßigte Aufnahmegebühr von 3 fl. 90 Kr. in der Vereinskasse (Göttergasse Nr. 12) aufgenommen. Mitglied kann Jeder werden, der in Budapest wohnt und nicht über 42 Jahre zählt. An Benefizien bietet der Verein unentgeltliche ärztliche Behandlung nebst Medikamenten für das Mitglied und dessen Familie; das franke Mitglied erhält wöchentlich 5 fl.; nach dem Ableben erhält die Witwe eine **Grenze von 500 fl.**, und sonstige außerordentliche Unterstützung. Der Verein hat über 1000 Mitglieder, und einen Reservefond von ca. 40,000 Gulden und beträgt der monatliche Beitrag **nur 1 fl. 50 Kr.** Das Präsidium.

Ältere, norddeutsche
Bonne,
gute Kinderpfliegerin, sucht Stelle in einem vornehmen Hause, auch in der Provinz. Langjährige Zeugnisse und gute Empfehlungen stehen ihr zur Seite. Offerte unter „Norddeutsche Bonne“ an die Exp. erbeten. 9761

Nefelejts.
Téredésből csak most választolok. Igen fogok örülni, ha irni fog Kőbányára. 9794

Gut empfohlene
Erzieherinnen
mit Sprach- und Musikkenntnissen werden stets bestens placirt durch
S. Throler,
Museumring Nr. 41. 9207

Zu vermieten
3 Zimmer etc. und Stallung für 5 Pferde, Wagen-Remise, 8. Bez., Nefengasse 3. 9745

Ein in
Rápóztás-Megyer,
nächst dem Endpunkte der Straßenbahn gelegene Villa, bestehend aus 5 Zimmern, einem geschlossenen Korridor, vollkommen ausgerüstetem Pflanzhaus, Wägen-Wohnung, 8. Viertel Weingarten und 2. Viertel Akazienwald, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen, eventuell auch zu vermieten auf die Dauer der Sommer-Saison. Näh. zu erfragen in den Vormittags-Stunden bei der Eigenthümerin, Leopoldgasse 43, Th. 6. Unterhändler ausgeschlossen. 9795

Spezerei-
und Mehlgeschäft, mit freiem Schaft, alter Posten, lebhaftes Provinzgeschäft, billiger Preis nebst Wohnung ist sofort abzulösen. Näh. die Exp. 9800

Für Herrn Digo
erliegt ein Brief unter „Digo“ von Alma in der Exp. 9802

Klavier.
Ein Bregenz-Flügel, bestes Fabrikat, gut erhalten, sehr schöner Ton, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9753

Ademiegasse 7
sind per Mai geräumige, lichte Cassen- und Hof-Partier-Localitäten sammt 250 qm großen Hofraum (gegenwärtig Vereins-Buchdruckerei) zu verlassen. Näh. beim Hausmeister. 9799

Brückenwaage,
50 Meterzentner Tragkraft, in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Anträge an „Victoria“-Ziegelei, Budapest, 5. Bezirk. 9796

Kompagnon,
Herr oder Dame, mit 3 bis 5000 fl. Einlage, wird zu einem rentablen, nachweislich 40% tragenden Geschäft gesucht. Anträge erbeten unter „Kompagnon 40“ an die Exp. 9785

Gewölb,
Alföld, Küche etc., bis 1. Mai. Große Feldgasse Nr. 50. 9803

Zwei junge Färber-
gehilfen finden **Anstellung bei Josef Dénes in Klausenburg.** 9819

Tüchtiger Maschinist
wird gesucht; solche, welche bereits bei Sägewerken bedienstet waren, erhalten Vorzug. Näh. bei Herrn David Löb, Neupest 9816

Elegantes Fortepiano
von berühmtem Meister wird überfiedlungshalber preiswürdig verkauft. Univerzitätsplatz 6, 2. Stock 42. 9671

Konkurs.
Die isr. Kultus-Gemeinde zu Bukovar in Slavonien sucht einen Unternehmer, der die Kofcherfleisch-Ausfrottung in eigene Regie zu übernehmen geneigt wäre. Der jährliche Konsum an Kofcherfleisch, ohne den bedeutenden Kleinfisch, beträgt 200 Mätr. Anmeldeungs-termin bis zum 15. März l. J. Bukovar, 28. Januar 1884. Der Kultus-Vorstand 9322

werden gesucht
bei M. Windt, Budapest, Gutgasse Nr. 12: 2 Arbeiter-Anfänger, 60 fl., 1 Gärtner, 400 fl. und Wohnung, 1 Kfipán, 600 fl. und Deputat, 2 Kanzenfänger, 1 Magaziner, 720 fl., 1 Kanzenbiener, 35 fl., 1 Gewölbbediener 35 fl., 2 Handlungskommiss, 1 Fortepianist, 400 fl. und Verpflegung. Bei Anfragen sind 2 Stück 5kr.-Marken beizufügen. 9824

Johann Fleischer,
der auf die Hispanische sub „Chiffre 600“ konkurrierte, möge seinen Wohnort in der Exp. angeben. 9818

Ein
hübsche Wohnung,
bestehend aus einem Zimmer und Küche, ist sofort zu beziehen. Näh. in der Exp. 9806

Hausverkauf.
Das Sturmsche Haus
Budapest, Franzstadt, Hafengasse 30 (Restauration und Gartenlokalität), ist aus freier Hand sofort billig zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt Michael Sturm, Restaurateur, IX. Bez., Siliengasse Nr. 23. 9804

In einer
Sodawasser-Fabrik
wird ein Fachmann, der die deutschen Apparate und Siphonköpfe zu repariren und füllen versteht, aufgenommen. Näh. in der Exp. 9808

Füszter-üzlet
élenk dohány- és helyeg-eladással eladó. Bövebbet a kiadó-hivatalban. 9282

Am 1. Mai
zu beziehen:
1 Cassenzimmer, bestehend aus 2 Cassenzimmern, Alfv. Hofzimmer, Vorhaus, Küche, Dienstbotenzimmer, Speis u. f. w. Museum-Ring 29, dem Museumthor gegenüber. 9811

Home Suisse,
Placirungs-Institut
der
Mme. Marie Stronc
empfeilt zum sofortigen Eintritt **norddeutsche Erzieherinnen** mit perfektem Französl., Engl. und Klavier, ungar. **dipl. Lehrerinnen, diplomirte Kinderpädagoginnen, franz. Tagesgouvernanten.** Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, Th. 9. 9809

Ein Haus
mit 4 Zimmern, Obst- und Weingarten zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9810

Billig zu verkaufen
ein kleines Haus mit großem Weineller Ofen, Neustift nach dem Kaiserbade. Näh. die Exp. 9815

Zwei möblirte
Cassenzimmer,
innere Stadt, für sofort billig zu vergeben. Näh. die Exp. 9817

4 Maschinwärterinnen
zu Herren-Wäsche finden dauerhafte Beschäftigung. Näh. die Exp. 9823

Pályázat.
Az ujonnan alakult mártónvási takarékpénztárnál megnyílt **könyvezetési** állásra ezennel pályázat nyitattik. Pályázni kívánók köllőleg felszerelt kérvényüket f. év február végéig Mártónváson az igazgatósághoz tartoznak benyújtani. Egyik köllő 800 frt. lakbérrel együtt. 9820 Az igazgatóság.

Dringend
werden gesucht
bei M. Windt, Budapest, Gutgasse Nr. 12: 2 Arbeiter-Anfänger, 60 fl., 1 Gärtner, 400 fl. und Wohnung, 1 Kfipán, 600 fl. und Deputat, 2 Kanzenfänger, 1 Magaziner, 720 fl., 1 Kanzenbiener, 35 fl., 1 Gewölbbediener 35 fl., 2 Handlungskommiss, 1 Fortepianist, 400 fl. und Verpflegung. Bei Anfragen sind 2 Stück 5kr.-Marken beizufügen. 9824